Nr. 227 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 27. September 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 M. im Postbezug 2,20 M ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Landespolitik u. Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; f. die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Allgemeine Abrüstungskonferenz soll 1931 zusammentreten

wtb. **Genf**, 26. Sept. Der Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung nahm heute die von dem Vertreter Guatemalas eingebrachte Entschließung auf möglichst baldige Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz an. **Dem Wunsch der deutschen Delegation nach Festsetzung eines Datums wurde dadurch entsprochen, daß in dem Bericht der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Abrüstungskonferenz im Laufe des Jahres 1931 zusammentritt.**

Der französische Delegierte, Unterstaatssekretär Héraud, erklärte, er wolle nicht nach dem Vorbild der deutschen und englischen Delegierten die allgemeine Frage der Abrüstung erörtern. Erst bei Einberufung der Abrüstungskonferenz könnten diese allgemeinen Gesichtspunkte mit Nutzen erörtert werden, und zwar in Verbindung mit der dann bestehenden politischen Lage. Die Verhandlungen einzelner Regierungen — gemeint sind die französisch-italienischen Verhandlungen — dürften den Abschluß der Arbeiten des Vorbereitungsausschusses nicht aufhalten, und wenn technische Schwierigkeiten diese Verhandlungen auch verzögern könnten, so habe die französische Regierung doch den Willen, sie im Geiste der vorgelegten Resolution fortzusetzen, und sie sei der Überzeugung, daß der gemeinsame Wunsch nach erfolgreichem Abschluß auch eine allseits befriedigende Lösung ermöglichen werde. Man müsse vertrauensvoll an einer allgemeinen Entwicklung arbeiten, von der eines Tages die Sicherheit und die Abrüstung der Welt abhängen könnte.

Nach einer Debatte, in der sich die Vertreter Oesterreichs, Italiens, Japans und Schwedens mit gewissen Vorbehalten für die vorgelegte Entschließung aussprachen, erklärte Graf Bernstorff, die deutsche Delegation werde sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten müssen, wenn in der Entschließung nicht das Datum der allgemeinen Abrüstungskonferenz bezeichnet werde. **Seit drei Jahren beschließe die Völkerbundsversammlung, daß sobald als möglich eine Abrüstungskonferenz einberufen werden solle, und man könne nicht ohne nähere Angaben zum vierten Male sagen, daß man diese Einberufung sobald als möglich herbeiführen wolle. Wenn sich verschiedene Delegierte über die deutsche Kritik an der Arbeit des Vorbereitungsausschusses gewundert hätten, so müsse er sagen, daß Kritik am Völkerbund kein Majestätsverbrechen sei. Übe der Völkerbund nicht selbst Kritik an sich, so werde die Welt draußen umso schärfer kritisieren. Jedermann sei dafür, daß die Konferenz nächstes Jahr abgehalten werden müßte; warum solle es nicht zum Ausdruck gebracht werden.**

Der deutsche Antrag, in der Entschließung zu sagen, daß die Abrüstungskonferenz sobald als möglich im Laufe des Jahres 1931 stattfinden solle, wurde von Oesterreich, Italien, Ungarn, China, den Niederlanden und Paraguay unterstützt. Die erwähnte vermittelnde Lösung, die auf einem Vorschlag des norwegischen Delegierten Lange beruhte, wurde danach einstimmig angenommen.

Abreise Hendersons von Genf

wtb. **Genf**, 26. Sept. Der britische Außenminister Henderson ist heute abend abgereist, um rechtzeitig zu der letzten Vorbereitung der Reichskonferenz in London einzutreffen. Henderson hatte im Laufe des Nachmittags mit dem deutschen Außenminister Dr. Curtius eine Unterredung, in der von aktuellen Völkerbundsfragen u. a. auch die Frage der Reorganisation des Völkerbundssekretariats besprochen worden sein dürfte.

Litauische Rachepläne

Hochverratsverfahren gegen die Unterzeichner der Memelbeschwerde?

cnb. **Köln**, 26. Sept. (Eig. Meldg.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Memel:

„Schon vor einiger Zeit brachte das Blatt des Gouverneurs die Meldung, daß die 18 Unterzeichner der memelländischen Beschwerde als ehemalige Abgeordnete des (inzwischen aufgelösten) memelländischen Landtags wegen der Ueberreichung des Klagematerials an die Ratsmächte des Hochverrats angeklagt werden sollen. Zwar sagte der Minister des Auswärtigen Dr. Zaunius dem Vertreter einer deutschen Zeitung in Genf, daß Litauen nicht daran denke, das zu tun. Unmittelbar darauf erschien aber in litauischen Zeitungen eine Berichtigung zu der Unterredung, in der es hieß, daß der Vertreter des deutschen Blattes die Unterredung mit Zaunius nicht richtig wiedergegeben habe. **Dem bisherigen Abgeordneten der Landwirtschaftspartei, Rittergutsbesitzer Conrad, verweigerte das Gouvernement den Sichtvermerk zu einer Geschäftsreise nach Ostpreußen. Als Conrad um Aufklärung wegen der Gründe fragte, erklärte der Gouverneur unter Hinweis darauf, daß Conrad die Beschwerde mit unterschrieben habe, daß er verhaftet werden würde, d. h. der Gouverneur sprach nur die ersten beiden Silben des Wortes „Verhaftet" aus, verbesserte sich dann und sagte, es werde eine Untersuchung gegen die Unterzeichner der Beschwerde eingeleitet werden, und solange diese nicht abgeschlossen sei, könne Conrad einen Sichtvermerk nicht erhalten."**

Das Urteil im Wessel-Prozeß

cnb. **Berlin**, 26. Sept. (Eig. Meldung.) Das Schwurgericht I verurteilte die Angeklagten Alt Höhler, Erwin Rückert, Josef Kanduiski, Frau Salm, Else Cohn, Walter Jonek, Max Walter und Willi Jambrowski wegen gemeinschaftlichen Totschlages, und zwar Höhler und Rückert zu je 6 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Kanduiski zu 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Frau Salm, Walter und Willi Jambrowski zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Max Jambrowski zu 2 Jahren Gefängnis und Walter Jonek und Else Cohn zu je 1 Jahr Gefängnis. Allen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

25 Jahre Deutscher Städtetag

Eine Jubiläumstagung in Dresden – Gemeinden und Arbeitslosenversicherung – Mahnruf an das Reich

wtb. **Dresden**, 26. Sept. Die Hauptversammlung des Deutschen Städtetages wurde heute vom Präsidenten Dr. Mulert eröffnet, der die zahlreichen Ehrengäste, Mitglieder der Reichsregierung, der preußischen Regierung, der sächsischen Regierung, Mitglieder der Parlamente des Reiches und der Länder, Vertreter der Wirtschaft, des Handels, der Wissenschaft und befreundeter Verbände begrüßte.

Reichskanzler Dr. Brüning hat in einem Schreiben an den Präsidenten des Deutschen Städtetages sein Bedauern ausgesprochen, gerade an dieser Sitzung des Deutschen Städtetages nicht teilnehmen zu können, wo über die gleichen Nöte der der deutschen Staatswirtschaft bedeutsame Verhandlungen gepflogen werden, deren Linderung auch der Reichsregierung obliege.

In seiner Ansprache

„25 Jahre deutscher Städtetag"

führte Präsident Dr. Mulert sodann u. a. aus: Aus den 144 Mitgliederstädten und 7 Städtebünden des Gründungsjahres 1905 mit einer Einwohnerzahl von 16,2 Millionen, sind bis zur Gegenwart 279 unmittelbare Mitglieder mit 26,5 Millionen Einwohnern geworden, zu denen noch 913 mittelbare Mitglieder mit 5,4 Millionen hinzukommen. Der Deutsche Städtetag umfaßt demnach 32 Millionen Menschen. Das Schicksal der Gemeinden ist ein allgemein deutsches Problem geworden. Aufgabe des Deutschen Städtetages ist, darauf hinzuwirken, daß bei der kommenden Reichsreform die jetzigen Mängel im Reichsaufbau, auch soweit sie die Gemeinden in der untersten Instanz betreffen, beseitigt werden und daß damit den Gemeinden neben dem Reich und den Ländern eine staatsrechtliche Stellung eingeräumt wird, die sie voll zur Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgaben fähig macht.

Die stärkste Einschränkung der Selbstverwaltung liegt nach wie vor auf dem Gebiete der Finanzen. Hier zeigt sich die Schicksalsverbundenheit von Reich, Ländern und Gemeinden am deutlichsten. **Die Gemeinden müssen wieder die Fähigkeit erhalten, Einnahmen und Ausgaben in eigener Verantwortlichkeit in ein richtiges Verhältnis mit einander zu bringen. Es handelt sich um ein gesamtdeutsches Problem, ohne dessen Lösung jede Reichsfinanzreform Stückwerk bleibt.**

Die Arbeit, die die deutschen Städte in den letzten 25 Jahren vollbracht haben, war — so schloß der Redner — größer und vielseitiger als in jedem früheren Zeitabschnitt. Einstellung und Ziel wird auch für die kommenden Jahrzehnte bleiben: **Dienst für die deutschen Städte, Dienst am deutschen Volk.**

Nach dem Präsidenten Dr. Mulert überbrachte Ministerpräsident Schieck den Gruß der sächsischen Staatsregierung.

Die Grüße und Wünsche der preußischen Staatsregierung überbrachte der Preußische Minister des Innern, Professor Dr. Waentig.

Nach den Begrüßungsansprachen ergriff Oberbürgermeister Dr. Luppe-Nürnberg das Wort zu einem Vortrag über das Thema

„Arbeitslosenversicherung und Gemeindehaushalt".

Dr. Luppe wies einleitend auf die rapide und unaufhörliche Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in den letzten Monaten hin, die die Haushaltspläne aller Gemeinden über den Haufen geworfen habe und sich zur Finanzkatastrophe auszuwachsen drohe. Bis Ende des Jahres würden die Mehrausgaben des Wohlfahrtsamtes mindestens 250 Millionen Reichsmark betragen. Die für die Wohlfahrtserwerbslosen in den Etats vorgesehenen Beträge seien jetzt bereits verausgabt. Die erste Forderung sei, den Gemeinden sofort finanzielle Hilfe durch Entlastung von den Wohlfahrtserwerbslosen zuteil werde. Heute stehe schon fest, daß die Reichsvorschüsse für die Arbeitslosenversicherung Mitte Oktober völlig erschöpft sein werden. Auch die unvermeidliche Beitragserhöhung werde weitere Reichshilfe nicht entbehrlich machen. Die jetzige Dreiteilung (Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung) müsse einer Zweiteilung Platz machen. Grundsätzlich müsse der Reichsfinanzausgleich die Gemeinden instand setzen, diese Lasten zu tragen. Man werde dafür einen objektiven Maßstab für die Zuschüsse des Reiches suchen müssen. Die Zerreißung von Versicherungs-, Arbeitsnachweis u. Fürsorge habe sich aufs bitterste gerächt und für beide Teile finanziell ungünstig ausgewirkt. In der örtlichen Instanz müssen die Gemeinden und Gemeindeverbände wieder eingeschaltet werden, damit der jetzige Interessengegensatz verschwinde. Nur auf diesem Wege sei eine Gesundung möglich.

Nach mehr als zweistündiger Aussprache nahm der Städtetag zur Arbeitslosenversicherung einstimmig eine Entschließung an, in der die zuständigen Stellen darauf hingewiesen werden, daß sofortige und ausreichende Abhilfemaßnahmen unerläßlich sind, wenn nicht die deutschen Städte einer auch für das Reich und für die Gesamtwirtschaft untragbaren Finanzkatastrophe entgegengehen sollen.

Wirtschaftspartei gegen Koalition mit der Sozialdemokratie

vdz. **Berlin**, 26. Sept. Die neue Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hielt heute ihre erste Sitzung ab, in der die politische Lage erörtert wurde. Im Anschluß daran trat der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei zu einer Sitzung zusammen. Die Auffassung der Reichstagsfraktion, sich an einer Regierung, auf welche die Sozialdemokratie direkten oder indirekten Einfluß nimmt, nicht zu beteiligen, fand die einmütige Zustimmung und Billigung des Reichsausschusses. Das Verbleiben der Wirtschaftspartei in der bestehenden oder ihre Mitwirkung an einer neu zu bildenden Regierung wird die Partei ausschließlich davon abhängig machen, ob die von ihr im Interesse der Windergesundung von Wirtschaft und Volk zu stellenden Forderungen berücksichtigt werden. Von ausschlaggebender Bedeutung für die endgültige Entscheidung der Wirtschaftspartei wird die Tatsache sein, ob sich aus dem Gesamtprogramm der Regierung der unerschütterliche Wille erkennen lasse, daß mit der sozialistischen Wirtschafts-, Finanz- und Kulturpolitik ein Ende gemacht wird. In der der Regierung zu überreichenden Forderungen wird auch eine Änderung der Außenpolitik mit dem Ziel der Revision des Youngplanes und des Versailler Vertrages verlangt werden.

Nachtsitzung des Reichskabinetts

cnb. **Berlin**, 26. Sept. (Eig. Meldg.) Das Reichskabinett hat heute abend von 6 bis 8 Uhr getagt und trat nach einer Pause um 9 Uhr zu einer Nachtsitzung zusammen. Die Beratungen gehen aber auch am Sonnabend noch weiter. Wie verlautet, hofft man, sie im Laufe des morgigen Tages zu Ende führen zu können, so daß die Veröffentlichung des Regierungsprogramms im Laufe des späten Nachmittags oder abends zu erwarten sein dürfte. Bis dahin wird über Inhalt und Ergebnis der Beratungen weiter strengstes Stillschweigen bewahrt.

„Der Außenminister ist ermordet"

Ein groteskes Mißverständnis.

cnb. **Berlin**, 26. Sept. (Eig. Meldung.) Im Laufe des gestrigen Abends trat in der Reichshauptstadt und in anderen Städten, auch des Auslandes, das Gerücht auf, daß auf Reichsaußenminister Dr. Curtius ein Anschlag verübt worden sei. Die Zeitungsredaktionen wurden mit Anfragen aus dem In- und Ausland bestürmt. Es erwies sich sehr bald, daß das Gerücht, das in weiten Kreisen gewaltiges Aufsehen erregte, auf einem grotesken Mißverständnis beruhte.

Die Berliner Funkstunde sandte gestern abend ein Hörspiel von Erich Ebermayer, das den Titel führte **„Der Minister ist ermordet"**, und die Ermordung Rathenaus behandelt. In einer szenenmäßig vorgesehenen Unterbrechung des Hörspiels kündigte der Ansager gemäß der Regievorschrift an: **„Der Reichsaußenminister ist um 20,03 Uhr ermordet worden".** Eine Anzahl der Hörer, die nur diese Worte vernahmen und die Meldung für eine der Tagesnachrichten des Berliner Senders hielten, glaubten auf Grund einer noch ungeklärten Ideenassoziation, daß ein Revolveranschlag auf den Reichsaußenminister in Genf verübt worden sei. Auf diese Weise wurde das wilde Gerücht in Umlauf gesetzt.

Das Reichsministerium des Innern hat eine Untersuchung eingeleitet.

Auflösung des Schlesischen Sejms

wtb. **Warschau**, 26. Sept. **Auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten wurde mit dem heutigen Tage der Schlesische Sejm aufgelöst.**

Dem Dekret des Staatspräsidenten ist eine Begründung nicht beigefügt, man ist aber der Ansicht, daß die Auflösung erfolgt ist, weil in der letzten Sejmsitzung der Abgeordnete Korfanty und der polnische Sozialist Glücksmann eine sehr scharfe Haltung gegen die politische Einstellung des Wojwoden eingenommen haben.

Korfanty verhaftet.

wtb. **Kattowitz**, 26. Sept. Der Abgeordnete des Schlesischen Seim und Führer der Oppositionspartei, Korfanty, ist heute vormittag durch Kriminalbeamte nach einer Haussuchung in seiner Wohnung verhaftet und im Auto wegtransportiert worden. Die Polizei verweigert jegliche Auskunft

Auf Antrag des Bezirksrichters in Kattowitz wurde auch der Abgeordnete Trempka von der gleichen Partei verhaftet. Die Staatsanwaltschaft hat von der Sicherheitsabteilung der Wojwodschaft den Auftrag erhalten, weitere Verhaftungen vorzunehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird also im Laufe des heutigen Tages noch eine Reihe weiterer bekannter Persönlichkeiten, die vor allem der polnischen sozialistischen Partei angehören dürften, verhaftet werden.

wtb. **Warschau**, 26. Sept. Laut der heute veröffentlichten Verordnung des Staatspräsidenten wurden die Neuwahlen zum oberschlesischen Sejm für den 23. November d. Js. festgesetzt.

Der russische Botschafter Krestenski hat gestern vormittag dem Reichspräsidenten von Hindenburg seinen Abschiedsbesuch abgestattet. Im Anschluß an den Empfang gab Reichspräsident von Hindenburg zu Ehren des scheidenden Botschafters ein Frühstück. Als Nachfolger Krestinskis ist der bisherige stellvertretende Volkskommissar für Handel, Chinchuk, von der Sowjetregierung in Aussicht genommen.

Der österreichische Bundespräsident hat den Vizekanzler Vaugoin nach einer längeren Aussprache mit der Neubildung des Kabinetts betraut und ihr aufgefordert, umgehend die hierzu notwendigen Verhandlungen aufzunehmen.

Im Rechtsausschuß der Völkerbundsversamlung haben sich über die Angleichung des Völkerbundsstatuts an den Kelloggpakt vor allem in politischer Hinsicht so weit gehende Meinungsverschiedenheiten ergeben, daß die Beratungen unterbrochen und ein Unterausschuß eingesetzt werden mußte.

Der Völkerbundsrat hält heute vormittag eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung als wichtigster Punkt die deutsche Beschwerde wegen der litauischen Maßnahmen im Memelgebiet steht.

Neue Zeugen im Reichswehrprozeß

Die Reisen der Angeklagten und ihr Zweck – Fortsetzung der Beweisaufnahme

wtb. **Leipzig**, 26. Sept. Zu Beginn des heutigen Verhandlungstages im Prozeß gegen die Reichswehroffiziere wurde Oberleutnant Wintzer vom Artillerieregiment 6, Hannover, vernommen. Der Zeuge schilderte eine Unterhaltung, die er in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag, den 24. Nov. 1929, mit Ludin in der Wohnung des Leutnants Lorenz hatte. Ludin habe seine Auffassung über die Reichswehrhetze und die wehrfeindliche Stimmung entwickelt und ausgesprochen, daß die Idee, um derentwillen alle Offiziere geworden wären, allmählich mehr und mehr in den Hintergrund gerückt worden sei und es notwendig wäre, diese Idee mehr zu stärken und auch zu Kameradenkreisen mehr darüber zu reden. Er hat sich darüber ausgesprochen, daß bei den vaterländischen Kreisen teilweise die Ansicht bestände, daß das Heer allmählich zu einer roten Parteitruppe werde und es notwendig sei, gegen diese Auffassung bei den vaterländischen Verbänden Stellung zu nehmen. Das Ziel sei eine Fühlungnahme zwischen den vaterländischen Verbänden und den vaterländisch eingestellten Parteien zwecks gegenseitiger Orientierung gewesen. Es sollte eine enge Fühlungnahme mit den vaterländischen Verbänden und Parteien, vor allem mit den Nationalsozialisten, angestrebt werden. Für diesen Gedanken sollten die Offiziere wirken, insbesondere auch in den Unterrichtsstunden.

Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärte der Zeuge, daß für die nächste Zeit keine bestimmte verfassungsfeindliche Maßnahme geplant gewesen wäre. Ludin habe ausgrücklich gesagt, die Reichswehr dürfe nicht wieder, wie im Hitler-Putsch, in Gegensatz zu den vaterländischen Verbänden geraten. Wir sollten nach Möglichkeit, so sagte der Zeuge weiter, die Stimmung im Offizierskorps erkunden. Daß die besonders vaterländisch eingestellten Offiziere Nationalsozialisten werden sollten, sei nicht gesagt worden.

Der Vorsitzende wies den Zeugen auf seine Aussage hin, wonach Ludin seinerzeit erklärt haben soll, daß unter allen Umständen ein bewaffnets Vorgehen der Truppe gegen die Nationalsozialisten vermieden werden müßte. Der Zeuge erklärte, wenn er das damals ausgesagt habe, dann stimme es. Er habe die Sache damals frischer im Gedächtnis gehabt, als heute. Nach der Abreise Ludins habe er von der ganzen Angelegenheit nichts mehr gehört.

Nach einer kurzen Unterbrechung wurde der zweite Teilnehmer an der Besprechung mit Ludin in Hannover, Leutnant Lorenz, als Zeuge vernommen. Er erklärte, als Zweck der Besprechung sei ihm eine Rücksprache in einer wichtigen kameradschaftlichen Angelegenheit angegeben worden. Er sei aus Interesse mit Oberleutnat Wintzer mitgegangen. Im übrigen bestätigte er die Aussagen des Zeugen Wintzer. Leutnant Lorenz erklärte weiter, daß er nicht den Eindruck gehabt habe, als sollte er für etwas Gesetzwidriges gewonnen werden. Von Putschabsichten sei nicht die Rede gewesen, ebenso wenig wie von einer Zellenbildung.

Um 1½ Uhr wurde dann in eine zweistündige Mittagspause eingetreten.

In der Nachmittagssitzung wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Hauptmann Jäger vom Inf.-Regiment 18 in Münster, der auf Antrag des Reichsanwalts wegen Teilnahmeverdachts unvereidigt bleibt, bekundet, daß Oberleutnant Wendt, den er schon von seiner Fähnrichszeit her kannte, schriftlich gebeten habe, sich in Hannover mit ihm zu treffen. „Wir haben u. a. auch", so fährt Hauptmann Jäger fort, „einen Spaziergang durch die Stadt unternommen und sind schließlich auch auf die Politik zu sprechen gekommen, wobei ich mich allerdings gewundert habe, daß Wendt sich überhaupt dafür interessierte. Es ist davon die Rede gewesen, daß die politische Hochspannung sich auch auf das Heer auswirke. Es ist mir nicht weiter aufgefallen, daß ich auch nach der Stimmung in Norddeutschland gefragt worden bin, weil ich von Kameraden häufig in Gespräche über politische Dinge verwickelt werde."

Der Vorsitzende hält dem Zeugen vor, daß der Untersuchungsrichter den Eindruck gehabt habe, er halte mit seinen Aussagen zurück. Der Zeuge führt sein Verhalten auf seine Abneigung gegen die Reise zurück sowie auf den Umstand, daß er nicht einmal wußte, gegen wen die „schwebende Voruntersuchung" geführt werden sollte, zu der er geladen war. Er habe angesichts der weittragenden Bedeutung seiner Aussage sich jedes Wort genau überlegen müssen.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung des Hauptmanns Jäger fragte der Vorsitzende den Zeugen: Haben Sie nicht irgendwelchen Verdacht gehabt hinsichtlich des Zweckes der Reise des Angeklagten Wendt? Es ist doch ganz ungewöhnlich, daß ein Offizier zu einem älteren Kameraden lediglich zum Zwecke einer politischen Unterhaltung eine so weite Reise macht.

Jäger: Ich glaube, der Angeklagte wollte mich auf der Durchreise durch Hannover besuchen. Wenn ich irgend etwas Verfängliches oder Gefährliches hinter dem Besuch des Oberleutnants Wendt gefunden hätte, so würde ich damals sofort Anzeige bei meiner vorgesetzten Behörde erstattet haben.

Als dann der Zeuge vereidigt werden soll, erklärt der Vorsitzende, der Berichterstatter habe Bedenken dagegen. Dieser Ansicht treten die Rechtsanwälte Dr. Sack und Dr. Frank entgegen. Das Gericht zog sich daraufhin zur Beratung zurück und verkündete folgenden Beschluß: Ueber die Bedenken gegen die Vereidigung des Hauptmanns Jäger soll erst am Ende der Beweisaufnahme Beschluß gefaßt werden und zwar im Zusammenhang mit der Beschlußfassung über die Vereidigung der Zeugen Hauptmann a. D. v. Pfeffer, Wagener und Weiß.

Dann wird die Sitzung gegen 6 Uhr geschlossen.



Die Angeklagten während der Verhandlung vor dem Reichsgericht.

Stehend: Hans Ludin und Richard Scheringer, zwischen den beiden Verteidigern sitzend Hans Friedrich Wendt. (Die erste jemals im Reichsgericht während eines Hochverratsprozesses gemachte Aufnahme).



Prof. Dr. Walter Schücking-Deutschland wurde mit großer Stimmenmehrheit zum Richter am Haager Weltschiedsgerichtshof gewählt.

Die Zwischenfälle in Prag

Schärferes Vorgehen der Gendarmerie.

wtb. **Prag**, 26. Sept. Gendarmerieabteilungen mit aufgepflanztem Bajonett, die von auswärts nach der Hauptstadt zusammengezogen sind, gingen heute abend gegen Zusammenrottungen vor und zerstreuten sie rasch. Der Wenzelsplatz wurde mehrmals im Sturm geräumt. Mehrere Personen wurden verletzt und festgenommen. Allgemein fiel auf, daß die Gendarmerie ungleich wirksamer eingriff als am Vortage die Polizei, deren Versagen Gegenstand der Debatte des heutigen Ministerrates war, in welchem auch die Absetzung des Polizeipräsidenten in Erwägung gezogen wurde. Ministerpräsident Udzal sagte den beiden deutschen Ministern rücksichtslose Unterdrückung weiterer etwaiger geplanter deutschfeindlicher Ausschreitungen zu.

Auf einen erneuten Schritt des deutschen Gesandten wegen der Prager antideutschen Kundgebungen drückte Innenminister Krofta sein Bedauern über die Vorgänge aus und versicherte den ernsten Willen der Regierung, ihnen ein schnelles Ende zu machen.

Lippe-Land

Zwei Gesetzesänderungen

Dem Landtag, der Mitte Oktober wieder zusammentritt, liegen auch zwei Vorlagen zur Beschlußfassung vor, die sich mit der Abänderung von Gesetzen befassen. Die Vorlage 32 betrifft die Abänderung des Wandergewerbe- und Wanderlagersteuergesetzes vom 20. Februar 1924. § 7 des alten Gesetzes erhält folgenden neuen Absatz:

Als Feilbieten gilt auch die Anstellung von Mustern zwecks Aufgabe von Bestellungen (Musterlager), es sei denn, daß das Feilbieten nur gegenüber Wiederverkäufern oder gewerbsmäßig Weiterverarbeitenden stattfindet.

Außerdem wird Abs. 3 im § 8 gestrichen, wonach der Steuer nicht unterliegt: Das Feilhalten von Lebensmitteln aller Art.

Begründung.

Neuerdings wird in Preußen die Wanderlagersteuer auch für Musterlager und für Wanderlager in Lebensmitteln erhoben. Es erscheint deshalb angebracht, die lippischen Bestimmungen in gleicher Weise zu ändern.

Die Vorlage 33 betrifft die Änderung der Jagdsteuerordnung vom 10. März 1928. Art. 1 § 2 Abs. 2 des alten Gesetzes bestimmte:

Bei nicht verpachteten Eigenjagden gilt als Pachtpreis der Preis, der nach der Beschaffenheit der Jagd unter Berücksichtigung aller den Pachtpreis beeinflussenden Umstände gewöhnlich bei einer Verpachtung zu erzielen ist; ungewöhnliche, nicht in der jagdlichen Eignung begründete Preisverhältnisse sind hierbei nicht zu berücksichtigen.

Diese Bestimmungen werden nunmehr durch folgenden Absatz ergänzt:

Ausnahmsweise kann der im Absatz 2 bezeichnete Preis auch bei allen verpachteten Jagden als Pachtpreis zugrunde gelegt werden, wenn das im Vertrage ausgedungene Pachtgeld einschließlich der Nebenleistungen offensichtlich niedriger als dieser Preis ist.

Begründung.

Es hat sich als notwendig erwiesen, für die Fälle, in denen Jagden offenbar unter Wert verpachtet sind, die Möglichkeit zu schaffen, entgegen der im Vertrage vereinbarten Gegenleistungen, also abweichend von der Vorschrift in § 2 Abs. 1 der Jagdsteuerordnung, der Besteuerung einen dem erzielbaren Jagdpreis in etwa gleichkommenden Wertbetrag zugrunde zu legen, wie dieses auch für die nichtverpachteten Eigenjagden vorgesehen ist.

Der in der Landtagsvorlage enthaltene Entwurf einer Änderung der Jagdsteuerordnung entspricht einer Ergänzung der preußischen Jagdsteuer-(Muster-)Ordnung, welcher bekanntlich seinerzeit die Lippische Jagdsteuerordnung nachgebildet wurde.

Der große „Unbekannte"

Wem gehören die Fahrräder?

Von der Gendarmeriestation in Hohenhausen wurden zwei Fahrräder sichergestellt. Eigentumsansprüche können dort geltend gemacht werden. Es handelt sich um ein Damenrad, Marke „Cornelia" Nr. 28 185, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Schutzblechen (grün, bezw. gelb abgesetzt), gelben Felgen mit schwarzen Streifen, englischem Lenker mit schwarzen Handgriffen, Gummiklotzpedalen und NSU.-Freilauf.

Das andere Rad ist ein Herrenrad von den Bielefelder Fahrradwerken Nr. 108 491, Rahmen und Schutzbleche schwarz, gelbe Felgen mit zwei dünnen schwarzen Streifen, englischer Lenker mit grünen Handgriffen, Torpedofreilauf. Der Beschuldigte will das Rad von einem Unbekannten auf der Landstraße zwischen Detmold und Meinberg im Monat Juli gekauft haben.

Autounglück beim Scherenkrug

Gestern morgen gegen 9 Uhr ereignete sich beim Scherenkrug ein schweres Autounglück. Ein Herr Thiele mit seinem Bruder kamen in einem Zweisitzerwagen aus Bielefeld und wollten nach Detmold fahren. Etwa 100 Meter vor dem Scherenkruge kam das Auto infolge der Glätte der Straße ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Der Führer selbst kam mit geringen Verletzungen davon; sein Bruder ist jedoch so schwer verletzt worden, daß er sofort in das Bielefelder Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier wurden schwere innere Verletzungen festgestellt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Wie Augenzeugen behaupten, soll der Wagen nur eine Geschwindigkeit von 40 Kilometern gehabt haben.

— **Es hat sich nicht bewährt.** Wer bisher mit einer Sonntagsrückfahrtkarte Schnellzüge benutzen wollte, mußte den Schnellzugzuschlag der Zone 2 lösen, auch wenn die mit dem Schnellzug zu durchfahrende Strecke kürzer als 75 Kilometer war. Wie nunmehr die Deutsche Reichsbahngesellschaft mitteilt, tritt diese Bestimmung versuchsweise seit dem 13. September außer Kraft, so daß bei Entfernungen bis zu 75 Kilometern künftig nur der Schnellzugzuschlag der 1. Zone (1,50 RM. für die 3. Klasse, 2 RM. für die 2. Klasse) zu entrichten ist. [3

Die Bedeutung der Landessynode

Als Abschluß der gestern von uns veröffentlichten beiden Teile einer Zuschrift aus synodalen Kreisen bringen wir heute noch nachfolgenden Absatz, für den natürlich dieselbe kritische Bemerkung gilt, daß man in Einzelheiten anderer Meinung sein kann, wie der Verfasser.

III. Wie steht's um den Landesbischof?

Macht Landesfürst sein schon zum Kirchenamt tüchtig? Nein. Ist nicht Christus allein „oberster Bischof" der Kirche? Ja. **Wie konnte denn das Staatsoberhaupt ohne weiteres „oberster Bischof" der Landeskirche sein?** Die Frage gibt vielen Gliedern der Kirche zu denken. Schon den Reformatoren wollte die Sache nicht in den Sinn. **Auch vor dem Kriege haben christliche Männer gebeten, die Fürsten möchten ihr Bischofsamt der Kirche zurückgeben.** Wozu die Fürsten nicht freiwillig bereit waren, dazu wurden sie durch die Revolution gezwungen. Staatsregiment taugt nicht zum Bischofsamt in der Kirche.

Doch in der Reformationszeit haben viele Fürsten die Predigt des Evangeliums in ihrem Lande gefördert. Als treue und mutige Bekenner schützen diese Fürsten mit Gefahr durch ihre Staatsgewalt die evangelische Kirche in ihrem Lande. Da anfangs die Gemeinden und auch viele Pfarrer im Evangelium noch wenig unterrichtet waren, die Verhältnisse auch noch lange Zeit bedrohlich blieben, hielten sich die Landesherrn als Bekenner der Kirche für verpflichtet, für die Erhaltung des lutherischen oder reformierten Bekenntnisses in ihrem Lande zu sorgen. Deshalb behielten sie sich unter dem Titel „oberster Bischof" die Ausübung gewisser Befugnisse in der evangelischen Kirche ihres Landes vor. — Die lippischen Grafen taten das nach der für Lippe bis heute grundlegenden Kirchenordnung von 1684 mit weiser Mäßigung. Nur solche Befugnisse (bei Anstellung der Pfarrer, Ernennung der Superintendenten u. a.) wollten sie selbst ausüben, durch welche die bekenntnismäßige Predigt in der Kirche gesichert werden sollte. Dafür verpflichtete sich aber auch der Landesbischof, für sich und seine Nachfolger mit „wolernstlich-unveränderlich-beständigem Willen" durch zureichende Verordnungen und „Christliebende Stiftungen" aus eigenem Vermögen für die nötigen Pfarrstelleneinkünfte zu sorgen. **Die landesbischöflichen Befugnisse sind also auch mit unveräußerlichen Pflichten für den Inhaber der landesbischöflichen Gewalt verbunden. Das darf nicht übersehen werden.** Im übrigen wurde 1684 die presbyterialsynodale Kirchenordnung festgelegt, die später weiter ausgebaut ist. Dabei ging auch von den landesbischöflichen Befugnissen manches, wie die Wahl von Pfarrern und Superintendenten, an das presbyterialsynodale Kirchenvolk über. Das ist der sachgemäße Weg.

Die alten Landesherren hofften, auch ihre Nachfolger würden stets als treue Bekenner des Glaubens des ewige Heil ihrer Untertanen für den höchsten Zweck ihrer Regierung halten und daher gute Bischöfe der Kirche sein. Diese Hoffnung hat sich nicht immer erfüllt. Und damit verkehrte sich, was Segen war und bleiben sollte, in Unsegen für die Kirche. **Ein staatlich gearitetes Kirchenregiment kam als Fremdkörper in die Kirche hinein und brachte oft Reibung und Kampf.**

Zur Erledigung neuer Aufgaben, für die noch keine Behörde zuständig war, setzten die alten Landesherren einen erst zeitweiligen, später dauernden Rat zusammen: **das Konsistorium.** Es sollte vor allem rechtliche Fragen erledigen. So hatte es bis 1876 die Ehesachen (vgl. Kiewning: Von Rechts wegen) und bis 1915 alle, auch nichtkirchlichen Schulsachen zu bearbeiten. Da es eine Staatsbehörde war, setzte der Landesherr seine weltlichen Staatsräte als Präsidenten und Sekretäre ins Konsistorium. So führte noch bis 1919 ein Regierungsrat den Vorsitz im Konsistorium; auch jetzt hat ihn ein Jurist. — Nur zum Beirat kam der Pfarrer und Superintendent zu Detmold nebenamtlich als „kirchlicher Generalkommissar" ins Konsistorium. Aus der Doppelbezeichnung „Generalkommissar" und „Superintendent" wurde zwar bald das Wort „Generalsuperintendent"; aber die Kirchenordnung verweigerte diesem „Generalsuperintendenten" ausdrücklich jede Ueberordnung über die andern Superintenten. Erst 1876 wurde die Generalsuperintendentur von der Superintendentur und erst 1906 auch vom Pfarramte in Detmold getrennt. In ihrer jetzigen Ausgestaltung ist die Generalsuperintendentur also eine sehr junge Erscheinung. — Durch Edikt wurde 1854 dem Konsistorium auch ein lutherisches Mitglied eingefügt.

Das Konsistorium ist also seinem Ursprung nach erst eine „gräfliche", dann „fürstliche", jetzt „lippische", also eigentlich staatliche, nicht kirchliche Behörde. Es war dem Landesherrn und Staatsminister unterstellt; aber auch der Landesbischof und die presbyterial-synodale Kirche konnte sich des Konsistoriums bedienen. — Der Landesbischof gebrauchte es als seinen Rat, der ihm Vorschläge zu machen hatte, und als sein Büro zur Ausfertigung der landesbischöflichen Entscheidung. Er stellte es aber auch als „weltlichen Arm" der presbyterial-synodalen Kirche zur Verfügung. Wenn z. B. die Superintendenten bei ihren Kirchenvisitationen Mängel oder rechtliche Streitfragen entdeckten, die beseitigt werden mußten, so wandten sie sich an das Konsistorium. Oder wenn sonst Aelteste, Pfarrer und Superintendent eine ihrer Verwaltung übertragene Sache selbst „nicht heben" konnten, so sollten sie sich beim Konsistorium Rat und Hilfe holen können. — Aber bei seiner Abhängigkeit von Staat und Landesherrn und bei der Verschiedenartigkeit der Interessen konnte es geschehen, daß das Eigenleben der Kirche in Gegensatz zum Konsistorium trat.

Mit dem Thron im Staate verlor der Fürst 1918 auch das Bischofsamt in der Kirche. Folgerichtig hätte auch das Konsistorium außer Dienst treten müssen. Aber durch Verfügung des Soldatenrates blieb es im Dienst. Eine Neuschaffung des Konsistoriums als Kirchenbehörde ist noch unterblieben. Dringender erschien zunächst die Frage: **Wer versieht nun die landesbischöflichen Befugnisse?** Es wurde ein Notbehelf eingeführt. Auf Vorschlag des Konsistoriums beschloß der Synodalvorstand in Ausübung der Rechte der Landessynode, die landesbischöflichen Befugnisse „bis auf weiteres" einem Landeskirchenrate zu überweisen, der aus den drei Mitgliedern des Konsistoriums und den drei Mitgliedern des Synodalvorstandes bestehen und seine Beschlüsse mit vier Stimmen Mehrheit fassen sollte.

Dieser Notbehelf ist seit 18 Jahren eine Quelle von Schwierigkeiten für die Kirche geworden. Das Konsistorium wurde plötzlich aus einer der bischöflichen Gewalt unterstellten Behörde zum ausschlaggebenden Faktor bei der Ausübung dieser Gewalt! Da es stets solidarisch abstimmte, machte es jede ihm nicht genehme Entscheidung des Landeskirchenrates unmöglich. Die landesbischöfliche Gewalt konnte ihre ordnungsmäßigen Aufgaben nicht mehr unbehindert erfüllen. Die landesbischöfliche Gewalt sollte Aufsicht über das Konsistorium üben, sie sollte Beschwerden gegen das Konsistorium entscheiden, sie sollte etwaige Mißgriffe des Konsistoriums beseitigen, sie sollte wie früher für die Gemeinden gegebenenfalls auch gegenüber dem Konsistorium eintreten, — aber sie konnte es nicht mehr. **Die landesbischöfliche Gewalt war machtlos geworden gegen die ihr unterstellte Behörde. Die untergeordnete Behörde konnte ihrem Oberherrn und die ganze Kirche ihrem Oberherrn und der ganzen Kirche ihren Willen aufzwingen. Gegen diesen Zustand hat die Synode zu kämpfen.**

Was ist Ordnung der Kirche? Das lehrt uns das Konsistorium sogar selbst. **Nur dem Landesbischof** hat es Gesetzesvorschläge zu machen. Indem es nun das **Gesetz vom 18. Nov./9. Dez. 1918 dem Synodalvorstande** als dem Rechtsvertreter der nicht tagenden Synode vorschlug, erkannte das Konsistorium selbst die Synode **als den nunmehr ordnungs- und rechtmäßigen Inhaber der landesbischöflichen Rechte an.** Das Konsistorium **samt dem neugebildeten Landeskirchenrate beseitigten dies** als die rechtmäßige Ordnung der Kirche am 3. Mai 1921. An diesem Tage sprach das Konsistorium im Namen des Landeskirchenrates es als „leitenden Grundgedanken über die Verfassung der Lippischen Landeskirche" aus: nach Wegfall des landesherrlichen Kirchenregimentes müsse **die Landessynode Inhaberin der Kirchengewalt sein.**

Aber noch mehr. Das Kirchengesetz vom 18. November/9. Dezember 1918 ist ausdrücklich nichts als ein vom Synodalvorstande in Ausübung der Rechte der Landessynode gefaßter Beschluß, bei dem sich der Synodalvorstand, **also rechtlich die Landessynode, als Landesbischof vom Konsistorium** nur einen Vorschlag machen ließ. **Mit diesem Gesetz hat tatsächlich die Landessynode bereits aus eigenem Rechte die landesbischöflichen Befugnisse unbehindert ausgeübt und „bis auf weiteres" über sie verfügt. Nur „bis auf weiteres"** hat sie diese Befugnisse dem Landeskirchenrate zugewiesen. **Die Synode ist also berechtigt, die landesbischöflichen Befugnisse jederzeit wieder an sich zu nehmen und darüber weiter zu verfügen. Dies Recht** der presbyterial-synodal verfaßten Gesamtheit der Gemeinden, **über die ihr vom Landesherrn lange vorenthaltenen, nun aber durch die Staatsumwälzung ihr zugefallenen landesbischöflichen Befugnisse selbst zu verfügen, muß die Landessynode,** zumal nach den gemachten Erfahrungen, **unbedingt in der Hand behalten.**

Im Jahre 1922 wurde der bedeutendste reformierte **Kirchenrechtslehrer Deutschlands, Professor Brede in Marburg** um ein Gutachten über den Verfassungsstreit in unserer Landeskirche gebeten. Sein Gutachten ist bis heute unwiderlegt geblieben. Es schließt mit den Worten: „Im Ganzen kann ich nur sagen, daß **irgendein Zweifel überhaupt nicht aufkommen kann, daß die Lippische Landessynode ihre Verfassung völlig selbständig beschließen kann.** Die Frage ist aber von großer Bedeutung deswegen, weil hier eine grundsätzliche Frage angeschnitten wird. **Wenn es in einer Kirche gelingen sollte, daß eine Behörde sich durchsetzt als aus eigenem Rechte bestehend, dann ist es um die Freiheit der Kirche getan.** Daß nun gerade in einer reformierten Kirche solcher Fall sich ereignet, ist zwar hochbedauerlich, es liegt aber gerade darin ein gewisser Trost. Denn in einer wirklich reformierten Kirche ist es völlig ausgeschlossen, daß der Kampf zuungunsten der Synode ausgeht; es müßte denn sei, daß man sich dort überhaupt nicht mehr bewußt ist, was eine reformierte Synode überhaupt ist, und daß dort von den Ereignissen der neuesten Zeit nichts bekannt ist."

Lippes Anteil am Hochschulstudium

Unter den insgesamt 115 452 reichsdeutschen Studierenden, die im Winterhalbjahr 1929/30 nach der neuesten amtlichen Hochschulstatistik die wissenschaftlichen Hochschulen im Deutschen Reich besuchten, stammen nach ihrer Staatszugehörigkeit 242 Studierende aus Lippe, oder 0,2 Hundertstel der Gesamtzahl aller **reichsdeutschen Studierenden** auf den deutschen Hochschulen.

Die Anzahl der Studierenden aus Lippe ist im neuesten Berichtsjahr gegen das vorhergehende Sommerhalbjahr 1929 etwas zurückgegangen, wie auch die ganze Zahl aller **reichsdeutschen** Studierenden sich vermindert hat. Wir haben im Sommerhalbjahr 1929 aus Lippe 247 Studierende, unter überhaupt 116 949 **reichsdeutschen** Studierenden. Die als neuestes Ergebnis für das Winterhalbjahr 1929/30 festgestellte Zahl der Studierenden aus Lippe ist größer als sie im Winterhalbjahr 1928/29 war. Man zählte 324 Studierende aus Lippe auf den deutschen Hochschulen im Winterhalbjahr 1928/29, bei insgesamt 106 144 reichsdeutschen Studierenden.

Von besonderem Interesse ist nun das Verhältnis der Studentenzahl zur Bevölkerungszahl in Lippe nach der neuesten Hochschulstatistik für das Winterhalbjahr 1929/30. Da treffen wir auf das Hunderttausend Einwohner Lippes umgerechnet 143,5 Studierende aus Lippe.

Im Durchschnitt des ganzen Deutschen Reiches kommen auf jedes Hunderttausend der Bevölkerung 180,1 Hochschulstudierende. Bei neun deutschen Ländern ist die verhältnismäßige Beteiligung der Einwohnerschaft am Hochschulstudium größer als im Deutschen Reich als Ganzem, dagegen acht deutsche Länder bewegen sich mit der Häufigkeit ihrer Hochschulstudierenden im Verhältnis zur Einwohnerzahl unter dem Reichsdurchschnitt.

Zur zweiten Gruppe der deutschen Länder gehört auch Lippe. Und zwar steht in der nach dem verhältnismäßigen Anteil jedes Landes an Hochschulstudierenden angeordnete, nach der Häufigkeit der Studierenden unter der ganzen Bevölkerung absteigenden Reihe der siebzehn deutschen Länder Lippe am vierzehnten Platz.

Aehnlich so stark wie in Lippe ist diese Durchsetzung der Einwohnerschaft mit Hochschulstudierenden in Thüringen, das 152,1 Studierende, in Oldenburg, das 136,6 Studierende, in Anhalt, das 159,9 Studierende auf das Hunderttausend der Bevölkerung in diesem neuesten Berichtshalbjahr zählt.

Die Dichte der Studierenden innerhalb der ganzen Einwohnerschaft ist unter den deutschen Ländern am größten in Hessen mit 240,6 Studierenden und in Baden mit 209,3 Studierenden auf das Hunderttausend der Bevölkerung.

Am kleinsten ist andererseits diese Dichte in Bremen, das 131,7 Studierende, und in Schaumburg-Lippe, das 103,2 Studierende, auf das Hunderttausend der Bevölkerung berechnet, aufweist.

Morgen neuer Roman!

Wir beginnen morgen mit der Veröffentlichung eines neuen Romans, den wir der besonderen Beachtung unserer Leser und Leserinnen empfehlen. Es ist ein Werk aus der Feder des Hamburger Schriftstellers Richard Küas und heißt einfach und kurz

„Marlen"

Und doch steht hinter diesem Namen ein ganz großes äußeres und auch innerliches Erleben. In den ersten Kapiteln werden die schweren Kämpfe geschildert, die unsere Kolonialtruppen in Afrika gegen feindliche Uebermacht zu führen hatten. Aber Küas hat keinen der neuerdings so modern gewordenen „Kriegsromane" geschrieben, die in oft abstoßender Weise das ungeheure Völkerdrama in Worte zu fassen versuchen. Durch diesen Roman „Marlen" zieht das hohe Lied von Kameradschaft, Treue und Liebe. Und wenn in den weiteren Kapiteln die Titelheldin Marlen de Vries in der Einsamkeit der alten Friseninsel Sylt ihren Freund aus den Kämpfen im schwarzen Erdteil wiederfindet, dann wird das Werk des Hamburger Autors zum Heimatroman. Der Verfasser schildert die Schauplätze aus eigener Anschauung und führt den Leser durch eine äußerst spannende Handlung, in der auch humoristische Szenen nicht fehlen, bis zum versöhnenden Ende. Wahre Menschlichkeit ist das Motiv dieses echt deutschen Romans, der die Leser jederzeit in festem Banne hält.

— **Vorführung von Kartoffelrodern.** Die Landwirtschaftskammer veranstaltete in den drei Schulbezirken ein Kartoffelproberoden mit verschiedenen Maschinen. Es kommen etwa 4—5 Fabrikate zur Anwendung, die insbesondere auf Leichtzügigkeit, auf saubere Arbeit, auf Vorratsroden sowie darauf, ob die Kartoffeln beim Herausholen beschädigt werden und ob möglichst wenig Kartoffeln liegen bleiben usw. untersucht werden sollen. Die Vorführungen finden statt am Mittwoch, dem 1. Oktober in Blomberg auf der Domäne Blomberg, am Donnerstag bei Herrn Sültemeier (Sültehof) und am Freitag bei Herrn Gustav Weege in Westorf. Anfang der Vorführung ist an allen drei Tagen nachmittags 3 Uhr. Die Landwirte der Umgebung werden eingeladen, sich das Arbeiten mit diesen Maschinen anzusehen.

Ein freudiges Wiedersehen

wollen heute die ehemaligen Leopoldiner in Detmold feiern. Zum zweiten Male findet dieses Treffen statt, das ebenso fröhlich und in kameradschaftlichem Geiste vor sich gehen soll, wie früher. Alte Erinnerungen sollen aufgefrischt, die Freundschaft befestigt, die Verbundenheit mit der Schule beteuert und Mut und Kraft für die Zukunft daraus geschöpft werden. Mögen sich alle Hoffnungen erfüllen. Nach den Wettspielen der Schüler des Gymnasiums und der Oberrealschule um die von der Vereinigung ehemaliger Leopoldiner gestifteten Wanderpreise geht es am Nachmittag zum Hermann hinauf, wo im Hünenring um ½6 Uhr „Wallensteins Lager" zur Aufführung gelangt. Ein Kommers bei Sauer und die Festansprache am beleuchteten Denkmal bilden dann den Abschluß der Veranstaltung, für die wir vor allem gutes Wetter wünschen. Die Wettspiele zeigen folgendes Programm: 1. Olympische Staffel: Mannschaft der Prima; 2. Schwedenstaffel: Mannschaft der Sekunda; 3. 4 mal 100 Meter-Staffel: Mannschaft der Tertia; 4. 8 mal 75 Meter-Pendelstaffel, 7 Mannschaften der Sexta, Quinta und Quarta. Im Anschluß an die Staffelläufe wird die Oberprima der Oberrealschule ein Handballspiel gegen Unterprima austragen. Um zahlreichen Besuch der Wettkämpfe wird gebeten.

— **Ein interessantes Problem.** Einem jungen Mann, der in einer Fabrik beschäftigt war, wurde gekündigt, und zwar mittels eingeschriebenen Briefes. Trotzdem kam er weiter zum Dienst und erklärte, zur Rede gestellt, in dem Einschreibbrief habe sich kein Kündigungsschreiben, sondern nur ein weißer Bogen befunden. Auf dem Arbeitsgericht gab es eine erregte Auseinandersetzung, denn der Inhaber der Fabrik wollte nicht begreifen, daß er nach dem Gesetz verpflichtet sei, nachzuweisen, daß sich in dem Augenblick, in welchem der Angestellte den Einschreibbrief erhalten hat, das Kündigungsschreiben befand. Ein solcher Beweis ist bekanntlich niemals zu führen, und da auch die Sekretärin, die den Brief expediert hatte, nicht auf ihren Eid nehmen wollte, ob sie das Schreiben tatsächlich in das Kuvert getan habe, wäre der junge Mann mit seiner Klage beinahe durchgedrungen. Der Richter fragte ihn aber, weshalb er nicht gleich in der Fabrik reklamiert habe, als man ihm einen eingeschriebenen Brief mit einem leeren Blatt schickte. Und da verwickelte er sich in Widersprüche. Der Fabrikbesitzer aber wird in Zukunft Einschreibbriefe nur noch unter Zeugen verschließen lassen!

— **Kurzschriftlehrerprüfung.** Durch Anordnung des Vorsitzenden des Lehrerprüfungsausschusses im Deutschen Stenographenbund für Einheitskurzschrift, der größten stenographischen Organisation der Welt, Prof. Dr. Ramsel-Berlin, ist Bielefeld im Bezirk Westfalen-O und Lippe Prüfungsstelle für Lehrer der Einheitskurzschrift geworden. Die Prüfung ist in Preußen staatlich anerkannt. Die Leitung liegt in den Händen des Handels-Oberlehrers Clark-Bielefeld. Jetzt bestand dort die Kurzschriftlehrerprüfung der Berufsschullehrer Hüllsiggensen-Lage. Er ist der erste geprüfte Lehrer der Einheitskurzschrift im Freistaat Lippe.

Detmold

— **125 Jahre „Preußischer Hof".** Heute sind 125 Jahre vergangen, seitdem das Hotel-Restaurant „Preußischer Hof" eröffnet wurde. Zugleich feiert der jetzige Besitzer, Herr Gustav Wessel, seinen 50. Geburtstag. Aus der Geschichte des beliebten Gasthauses sei folgendes erwähnt: Herr Körner, zuletzt wohnhaft Lemgoer Straße, kaufte 1805 den Gasthof. Die nächstfolgenden Besitzer waren Peter Meier, Schierholz, Schmidtle. Von dem letzteren kaufte es Herr Sauer (jetzt Grotenburg). Ihm folgten Herr Förster (jetzt Fremdenpension in Bad Meinberg), Herr Rahmeier (jetzt in Bad Salzuflen), Herr Paul (jetzt Bremen „Keglerheim"). Im Jahre 1918 erwarb Herr Wessel von Herrn Schmidtle käuflich den „Preußischen Hof". Er verstand es, sein Haus zu einer beliebten und immer gut besuchten Gaststätte zu machen. Sein köstlicher Humor und sein zuvorkommendes Wesen haben ihm viel Freunde gebracht. Man kann dem alten Detmolder Gasthaus und seinem beliebten Wirt auch weiterhin Glück und Erfolg wünschen.

— **Dankschreiben.** Verschiedene Truppenteile, deren Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften während der Brigadeübungen in der Stadt Detmold untergebracht und verpflegt worden sind, haben an den Stadtrat Dankschreiben für die gute Unterbringung gerichtet.

— **Sehr leichtsinnig** fuhr am Donnerstag abend ein Kraftwagenführer mit seinem Wagen in der Langen Straße. In rasendem Tempo fuhr er die Lange Straße herauf und sah sich bei der Straßenkreuzung Bruchstraße plötzlich einem großen Verkehrsomnibus gegenüber. Haarscharf konnte der Fahrer des Personenwagens seinen Wagen an dem Omnibus vorbeisteuern, fuhr dann aber über den Bürgersteig auf den Marktplatz und kam erst unmittelbar vor dem Rathause zum Halten. Die Raserei in den Straßen sollte doch endlich aufhören!

— **Das Abschieds-Konzert von Erich Schaette.** Wie schon mitgeteilt, verabschiedet sich der Geiger Erich Schaette, das geschätzte Mitglied unseres Landeskonservatoriums und der Kammermusikkonzerte, am nächsten Mittwoch von Detmold. Herrn Schaettes Kunstgenossen, Herr v. Neumann und Herr Willi Wilcke, werden ihm zur Seite stehen. Zwei Trios von Beethoven und ein, den meisten Hörern unbekanntes Streichtrio von Schubert, das hier in Detmold wohl zum ersten Male ans Licht gezogen wird, bilden das Programm. Der Vorverkauf hat in den Buchhandlungen von Knöner und Luwe bereits begonnen.

— **Aerztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Nacke, Bismarckstraße 19, Telefon 2359. Dr. Schafft, Bismarckstraße 5, Telefon 2257.

— **Die Militärrenten** werden beim Postamt Detmold am Montag, dem 29. d. M., gezahlt.

Aus dem Lemgoer Stadtparlament

Lemgo, 26. September.

Der Sitzung am Donnerstag abend ging eine gemeinschaftliche Sitzung mit dem Rat der Stadt voraus. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt: Neuwahl der Schiedsmänner und eines Stellvertreters. Auf Vorschlag des Bürgermeisters wurden die bisherigen Schiedsmänner Konditormeister Krull und Reviner Stukenbrock, ebenso der Stellvertreter, Kaufmann Dördelmann, wiedergewählt. — Darauf eröffnete der stellv. Stadt.-Vorsteher Theopold die Stadtverordnetensitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der stellv. Stadtv.-Vorsteher Theopold eine Einladung des Wirtevereins zu seiner stattfindenden Hauptversammlung und eine Eingabe der Außenbürger um Instandsetzung verschiedener Wege bekannt. Die Eingabe wird dem Stadtrat überwiesen. — Es besteht Streit zwischen dem Kirchenvorstand St. Marien und der Stadt über das Eigentum eines Kruzifixes, das hohen kunstgeschichtlichen Wert besitzt. Beide Parteien nehmen das Eigentum für sich in Anspruch. Zur Feststellung des Eigentums soll jetzt ein Schiedsgericht zusammentreten und entscheiden. Dieser Weg ist gewählt, weil die Inanspruchnahme des ordentlichen Gerichts erhebliche Kosten verursachen würde. Der Vorsitzende des Landespräsidiums, Herr Drake, hat sich in einem Schreiben ebenfalls für das Schiedsgericht ausgesprochen — Um Arbeit für die Erwerbslosen zu schaffen, hat der Rat der Stadt beschlossen, folgende Arbeiten in diesem Winter ausführen zu lassen: 1. Kanalisation der Mittelstraße vom St. Johannistor bis zum Marktplatz mit einem Kostenaufwand von 50 000 RM. als Notstandsarbeit. Der Zuschuß aus der Grundförderung beträgt 9200 RM., so daß noch aufzubringen sind 40 800 RM. An Darlehen werden zur Verfügung stehen 40 000 RM. Dieses Darlehen ist lediglich mit 4 Proz. zu verzinsen. In 15 Jahren muß es getilgt sein, und zwar zu 5 Proz. Die Jahresleistung für die Stadt beträgt also 3600 RM. An Mehreinnahme von Kanalgebühren ist mit einem Betrag von 1300 RM. zu rechnen, so daß noch 2300 RM. Mehrbelastung für das Kanalkonto verbleiben, hervorgerufen durch die hohe Tilgungsquote. Weiter sollen noch verschiedene Wege in Ordnung gebracht werden. Das erfordert einen Kostenaufwand von 36 000 RM. Er muß durch eine Anleihe aufgebracht werden. Die Zinsen dafür können aus Mitteln des Haushaltsplanes vorläufig nicht gedeckt werden. Vom finanziellen Standpunkt aus muß das schwere Bedenken auslösen. Wenn die Arbeiten dennoch ausgeführt werden sollen, so vor allem aus dem Grunde, um den Arbeitslosen Beschäftigung zu geben und den Wohlfahrtsetat zu entlasten. Nach kurzer Aussprache stimmen die Stadtverordneten der Ausführung der Arbeiten einstimmig zu. — Der Rat der Stadt will die Plakattafeln verpachten. Der Bürgermeister erklärt, daß die inzwischen geführten Verhandlungen bessere Ergebnisse gezeitigt hätten als die früheren. Die Verpachtung soll dann an die Gesellschaft erfolgen, die das günstigste Angebot macht. Die Stadtverordneten stimmen nach kurzer Aussprache einstimmig zu. — In dem Prozeß gegen die Ratsapotheke schweben zurzeit Vergleichsverhandlungen. Von Seiten des Gegners ist die Freigabe des vor dem Neuen Tor gelegenen Gartens in Größe von rund 1500 qm angeboten und dabei ausgeführt, daß dieser Garten zu einem Preise von 20 RM. pro Quadratmeter veräußerlich sei und daß die durch einen Verkauf zu erzielende Kapitalrente eine Erhöhung der Einnahme der Stadt aus dem Erbpachtverhältnis darstellen solle. Dieser Preis ist viel zu hoch und wird nicht erzielt werden. Die Freischießengesellschaft lehnt einen Ankauf des Gartens überhaupt ab. Einen Teil würde evtl. der Gastwirt Röding erwerben, aber auch nicht für einen derartigen Preis. Die in Aussicht gestellte Einnahme wird sich auf jeden Fall nicht erzielen lassen. Der Rat der Stadt stellt folgende Forderungen: 1. Erhöhung des Kanons auf 1000 RM. jährlich bzw. wenn hier juristische Schwierigkeiten im Wege stehen, Zahlung einer besonderen Pacht neben dem Kanon, so daß insgesamt die Summe von 1000 RM. erreicht wird; 2. Freigabe des Apothekergartens; 3. Einräumung des Rathausbodens; 4. Einräumung bzw. Mitbenutzung des Schuttabladeplatzes in der Diebesgasse. Die Stadtverordneten stimmen dem Vorschlag zu. Schluß der Sitzung 9¼ Uhr [18

Dörfer ohne Wasserleitung

Wieder hat sich in unserem Lande in der vorigen Woche ein Fall ereignet, wo bei einer Feuersbrunst trotz Vorhandensein moderner Löschapparate das nötige Wasser fehlte. Ein landwirtschaftliches Unternehmen in Ahmsen brannte daher bis auf den Grund nieder. Aehnliche Fälle kamen auch im vorletzten Winter in einigen Dörfern des lippischen Ostens vor, wo fast sämtliche Wasserstellen vereist waren und die betr. Kolonate ebenfalls völlig ein Raub der Flammen wurden. Daraus geht zur Genüge hervor, daß die in den letzten Jahren tatkräftig geförderte technische Vervollkommnung des Feuerlöschwesens durch Motorspritzen u. a. allein nicht genügt, sondern eine einwandfreie Wasserversorgung, wie es nur die Anlage einer Wasserleitung sein kann, damit verbunden werden muß, wie das in den Städten und größeren Kommunen schon längst geschehen ist. Unsere Dörfer auf dem platten Lande sind hier noch sehr im Rückstande, weil sie meist die hohen Kosten der Anlage nicht aufbringen können. Sie sind deshalb in Haushalt und Wirtschaft auf die Brunnen- oder Pumpanlage, und bei der Feuerbekämpfung auf die Feuerteiche angewiesen. Unter der altväterlichen Brunnenversorgung hat besonders die Hausfrau zu leiden, die in zeitraubender, umständlicher Weise das Wasser in schweren Eimern in alle Haus- und Wirtschaftsräume schaffen muß. Für das Feuerlöschwesen kommen sie gar nicht in Frage. Auch die Dorf- und Feuerteiche werden den Ansprüchen nicht gerecht. Einmal tummelt sich das ganze Wassergeflügel auf ihnen herum, und bei starkem Regenwetter verschlammen die Teiche sehr leicht. Das Schlammwasser aber verschmutzt sehr oft die Ventile der Spritze. Dazu kommt, daß bei der starken Bautätigkeit durch den Eigenheimbund Niedersachsen und anderer Stellen eine Vergrößerung mancher alter Dorfschaften durch Neubauten entsteht, die meistens weitab von den Teichen liegen, so daß für sie trotz langer Schlauchleitungen eine Feuerbekämpfung kaum in Betracht kommen kann. So sind dem Verfasser dieser Zeilen allein 3 Fälle bekannt, bei denen die Feuerteiche wegen der Entfernung zum Löschen des Feuers ungeeignet waren.

Die Brunnenversorgung hat neben der ökonomischen auch noch eine gesundheitliche Seite. In den Dörfern gibt es viele Brunnen, die Jahrhunderte alt sind und kein keimfreies Trinkwasser haben, andere sind oft verschlammt und erhalten zudem durch Undichte der Einfassung allerlei Zuflüsse, die vielfach aus naheliegenden, mit Unrat angefüllten Gruben stammen. So entstehen oft Krankheiten, deren Ursachen niemand kennt. Entscheidend kann hier nur eine Wasserleitung Abhilfe schaffen. Dazu kommen die vielen Annehmlichkeiten, die für die Hausfrau (Küche, Wäsche, Schlafzimmer, Bad) und für den Landwirt (Reinigung der Ställe und Geräte, Versorgung der Viehställe mit „Selbsttränkern") mit der Anlage einer Wasserleitung verbunden sind.

Deswegen sollten Staat und Gemeinden bei der Frage von Arbeitsbeschaffung und evtl. Zuwendungen oder Erleichterungen das Gebiet des Baues von Wasserleitungen mit besonderer Aufmerksamkeit behandeln und versuchen, ob nicht auch hier in unseren Dörfern ein entscheidender Schritt vorwärts getan werden kann, wie das in vorbildlicher Weise auf dem Gebiete lippischen Straßenbaues für die Abwicklung des modernen

Deutsche Geistesgrößen über das Theater: Rudolf Herzog: „Wenn das deutsche Volk das deutsche Volk zu bleiben und nicht nur Teil irgendeines Völkermischmasches zu werden wünscht, so braucht es das deutsche Theater, wie es Luft und Wurzelboden braucht." Stefan Zweig: „Wir brauchen eine neuerliche Erweckung der alten deutschen Liebe zum Theater. Darum müssen wir unsere Kräfte steigern und verbinden." Walter von Molo: „Theater ist wie jede Kunst Weihe, die Schaubühne eine Art weltlicher Kirche. Ohne dieses Theater können wir nicht bestehen, denn der Mensch lebt nur, wenn er geistiges Leben hat." Roda-Roda: „Die Theater vernachlässigen? Es wäre ein nicht geringerer Abderitenstreich, als sperrte man, weil sie Geld kosten, die Schulen." Diese Aussprüche der Führenden unseres Volkes sollten erneuter Ansporn sein, sich an dem beispiellos billigen Abonnement des Landestheaters zu beteiligen, das im billigsten Fall 24 Wochen lang Theaterunterhaltung für 24 Mark bietet. Die Abonnementskarte ist außerdem übertragbar, so daß sich mehrere Teilnehmer zu einem Abonnement zusammenfinden können, wodurch sich die Kosten für den einzelnen Teilnehmer nochmals erheblich verringern. Anmeldungen täglich 11—13 Uhr. Man versäume nicht, sich umgehend einen Stammplatz zu sichern.

Bad Salzuflen

— **Vom Bade.** Sonntag 28. Sept., finden die letzten Konzerte der Kurkapelle statt; man erinnert sich gern und dankbar noch einmal des Schönen, das sie in dieser Saison gespendet. Aber der Leuchtbrunnen wird sie abends nochmals akkompagnieren — ist er nicht auch so eine Art vom musikalischen Kollegen? Tanzlustige werden sich Sonntag abend um die Kapelle Bachmann im kleinen Saale scharen. Der Montag, 29. Sept., von der Hamburg-Amerika-Linie, Hannover, zur einmaligen Aufführung in unserem Theatersaale gelangende Film „Der Orient — die Wiege Europas" mit begleitendem Vortrag des Herrn Wildhagen von der Havag zeigt selten schöne Bilder von Landschaft, Bauten und dem täglichen Leben der Griechen, Türken, Araber und Beduinen, und gibt herrliche lebendige Vorstellungen von der alten Kultur dieser Länder. — Nun ist, abgesehen von der täglichen Brunnenmusik, wieder die Zeit der beliebten Terrassenmusik gekommen, und auch diese wird die beste Fühlung mit den Gästen des Bades halten, einmal durch die Mittwochs stattfindenden Sonderkonzerte und durch die Wunschkonzerte an jedem Freitag. Als Gastspiel des Landestheaters Detmold wird am Sonnabend, 4. Oktober, das Lustspiel „Zwei glückliche Tage" gegeben. (Eine nähere Ankündigung folgt noch.) Sonntag, der 5. Oktober, bringt wieder zwei Militärkonzerte der Detmolder Reichswehrkapelle.

— **Reformierte Gemeinde.** Am Sonntagabend um 8 Uhr findet in unserm Gemeindehause ein Gemeindeabend statt. Prof. Dr. Frank, der früher in Moskau tätig war und jetzt in der Universität in Berlin lehrt, spricht über die gegenwärtige Lage der Kirche in Rußland. Dieses Thema wird weitestgehendem Interesse begegnen, zumal auch mit Prof. Dr. Frank einer zu uns spricht, der mit der russischen Kirche als seiner Heimatkirche vertraut ist und als solcher in der Lage ist, uns Dinge zu schildern, wie sie sind. Es wird zu diesem Gemeindeabend recht herzlich eingeladen.

Schötmar

— **Arbeitsjubiläum.** Herr Wilhelm Beckmann aus Werl kann am 28. September auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Ernst Kitters Zelluloidwarenfabrik, Schötmar, zurückblicken. Dem Jubilar unsern herzlichsten Glückwunsch! — Herr Beckmann ist der 18. Jubilar bei der genannten Firma; ein Beweis enger Verbundenheit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. [27

— **Die Militärrenten** werden bereits am 29., die Invaliden- und Altersrenten am 1. Oktober am hiesigen Postschalter ausgezahlt.

Lage

— **In den Straßengraben gefahren.** Ein radelndes Ehepaar fuhr am Mittwoch abend auf der Lemgoer Straße ohne Licht. Ein entgegenkommendes Auto, das in der Dunkelheit die Radfahrer nicht beachtete, wollte plötzlich links einbiegen und hätte das Ehepaar sicher überfahren, wenn nicht der Lenker des Autos das Fahrzeug sofort zum Stehen brachte. Das Auto, welches so plötzlich, hielt, rutschte dabei allerdings in den Graben, aus dem es mit vieler Mühe wieder herausgeholt wurde. Daß hier kein größeres Unglück passierte, ist der Geistesgegenwart des Chauffeurs zu verdanken. Die Polizeiverwaltung weist bei dieser Gelegenheit wieder darauf hin, daß alle Fahrräder mit Beginn der Dunkelheit mit einer hellbrennenden Laterne versehen sein müssen. Diese Mahnung wird leider nicht genügend beachtet. [23

— **Der Verein für Einheitskurzschrift** schreibt: Unser 1. Vorsitzender, Herr Berufsschullehrer Gustav Hüllsiggensen, bestand vor dem Lehrerprüfungsausschuß des Deutschen Stenographenbundes die Prüfung als Stenographielehrer. Das Gesamturteil der Prüfungskommission über Vor- und Hauptprüfung lautet auf „gut". In dem schriftlich zu bearbeitenden Thema der Vorprüfung: „Wege zum Erfolge im stenographischen Vereinsleben (eigene Erfahrungen)", hat Herr Hüllsiggensen u. a. das Werden unseres Vereins geschildert, der in der kurzen Zeit seines Bestehens seine Mitgliederzahl verzehnfachen konnte. Wir freuen uns über den schönen Erfolg unseres Vereinsvorsitzenden und beglückwünschen ihn dazu.

Werbefahrt durch Westfalen-Lippe

Der Westfälische Verkehrsverband e. V., Sitz Dortmund, veranstaltete vom 8. bis 14. September d. Js. eine Werbefahrt durch das Sauer-, Sieger-, Wittgensteiner- und Lipperland. An dieser Fahrt nahmen 12 Vertreter holländischer Reisebüros und -vereinigungen teil. Die Werbefahrt nahm ihren Ausgang von der Stadt Dortmund, wo sich die Teilnehmer am 7. September versammelten. In Dortmund wurden die Westfalenhalle, die größte Sporthalle Deutschlands, das Stadion und das Schwimmbad, sowie das Schloß Romberg besichtigt.

Von hier führte die Fahrt über die Hohensyburg zum Hengstensee. Eine Gesamtübersicht über die Anlagen wurde den Teilnehmern der Westfalenfahrt durch eine Motorbootfahrt vermittelt. Vom Hengstensee ging es über Hagen, das Volmetal entlang, nach Siegen, das in den Abendstunden erreicht wurde. Die Stadt Siegen, die ehemalige Residenz der Grafen von Hessen-Nassau, ist infolge ihrer bevorzugten Lage auf beiden Ufern der Sieg und ihren reizvollen mittelalterlichen Stadt- und Straßenbildern, die Krone des Siegerlandes.

Auf der Fahrt nach Winterberg, dem nächsten Ziel, wurde in Hilchenbach u. Erndtebrück Aufenthalt genommen. Die Umgebung Winterbergs zeigt in den flachen Schichttöpfen und sanften Talmulden das Gepräge einer Hochebene von 700 bis 842 m ü. M., die überall ein vorzügliches Gelände für den Schilauf und alle sonstigen Arten des Wintersports abgibt. Auch erfreut sich Winterberg eines von Jahr zu Jahr wachsenden Rufes als Sommerfrische und Höhenluftkurort.

Von Winterberg führte die Fahrt weiter über die Nuttlarer Höhe, über Büren zur Wewelsburg. Die Wewelsburg ist eine der größten und schönsten Burgen Westdeutschlands und die größte Burgfeste Westfalens. Auf einem Felsrand des Almetales gebaut, gibt sie einen weiten Ausblick.

Auf der Weiterfahrt nach Horn wurde der alten Bischofsstadt Paderborn ein Besuch abgestattet. Großen Eindruck übte auf die Teilnehmer der Fahrt die im Jahre 1925 neuerbaute Orgel des Domes aus. Horn ist wegen seiner vorzüglichen Lage im Teutoburger Walde als Ausgangspunkt für viele Wanderungen bekannt. Von besonderem Reiz sind die Externsteine bei Horn, eine Reihe von säulenartigen Steinfelsen, die in altgermanischer Zeit die Bedeutung einer hervorragenden Kultstätte gehabt haben sollen.

Das nächste Ziel der Fahrt war das Moor- und Kohlensäure-Bad Meinberg. Wegen seiner landschaftlich reizvollen Lage, wegen der heilkräftigen Wirkung der Quellen wird das Bad gern aufgesucht. Unter Führung des Kurdirektors wurde das Bad mit seinen mustergültigen Anlagen besichtigt.

Hierauf wurde Detmold, die Hauptstadt des Freistaates Lippe, aufgesucht. Detmold ist mit seinem ausgeprägten Stadtbild, seinem überkommenen Kunstgut, seiner herrlichen Umgebung, seinen Schlössern und Burgen die vielbesuchte Fremdenstadt. Unmittelbar an die Stadt schließt sich der hohe Buchenwald des Büchenberges an, der herüberleitet zu den waldbekränzten Höhen des Teutoburger Waldes, mit dem Wahrzeichen Detmolds, dem Hermannsdenkmal auf der Grotenburg, das auf die Teilnehmer einen ganz besonders starken Eindruck machte.

Von Detmold führte die Fahrt weiter nach Bad Salzuflen, das in kurzem Zeitraum durch seine unvergleichlichen Heilmittel zu einem der wertvollsten in der Kette deutscher Bäder emporgestiegen ist und im Begriff steht, sich einen Weltruf zu erwerben. Durch seine kohlensäurereichen Thermal-Solbäder hat sich Bad Salzuflen seinen Ruf als Herz- und Rheumabad errungen. Aber auch bei Erkrankungen der Nerven- und Atmungsorgane finden die vielseitigen Heilmittel erfolgreiche Anwendung.

Ein kleiner Abstecher führte die Teilnehmer der Fahrt nach der Weserstadt Vlotho. Dann wurde das Bad Oeynhausen besichtigt, das dank seiner heilkräftigen Bäder seit 100 Jahren weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt und berühmt ist durch seinen im Jahre 1926 erbohrten Thermalsprudel (Jordansprudel), der aus 725 m Tiefe unter gewaltigem Druck emporgeschleudert, 42 m hoch ansteigt und je Tag über 10 Millionen Liter naturwarme kohlensäurehaltige Sole spendet. Der Sprudel ist der größte der Welt. Eines hervorragenden Rufes erfreut sich Bad Oeynhausen bei allen Erkrankungen des Nervensystems. Mit guten Erfolgen werden auch Erkrankungen der Gelenke, des Herzens und der Gefäße geheilt.

Der weitere Besuch galt einer der ältesten Siedlungen des Minden-Ravensbergerlandes, der freundlichen Garten- und Zigarrenstadt Bünde.

Den Abschluß der Werbefahrt bildete eine Besichtigung der Stadt Osnabrück. In malerischen Gassen und Winkeln, festen Türmen und Toren, trutzhaften Schanzen und prachtvollen Wallanlagen zeigte Osnabrück den Charakter mittelalterlicher Baukultur. Als zweitgrößte Stadt der Provinz Hannover ist Osnabrück der Mittelpunkt der Wirtschaft und des Verkehrs im westlichen Hannover. Osnabrück ist ein beliebter Ausgangspunkt für Wanderungen in das Wiehengebirge, den Teutoburger Wald und zu den alten Burgen und Ruinen Iburg, Schelenburg und Tecklenburg. Besondere Anziehungskraft übte das Diözösanen-Museum auf die Teilnehmer der Fahrt aus, das unter Führung des Domvikars besichtigt wurde.

Die auf dieser Fahrt gewonnenen Eindrücke haben die Vertreter der holländischen Reisebüros und Reisevereinigungen davon überzeugt, daß Westfalen reich an Naturschönheiten ist und die mannigfaltigsten Erholungsmöglichkeiten bietet.

— **Ein Sommerwehr für das Freibad.** Der Stadtrat beabsichtigt, in der Werre ein Sommerwehr zum Zweck der Speisung des zu errichtenden Freibades mit Werrewasser anzulegen. Mit der Durchführung des Genehmigungsverfahrens ist das Landratsamt Detmold gemäß gesetzlicher Bestimmung von der Lipp. Regierung beauftragt. Einwendungen gegen die Anlage sind daher, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, innerhalb 14 Tagen schriftlich oder zu Protokoll dort zu erheben. Zeichnungen und Beschreibungen liegen während dieser Zeit zur Einsicht im Zimmer 17 des Landratsamtes aus. Etwaige nach Ablauf der Einspruchsfrist eingehende Einsprüche werden nicht mehr berücksichtigt.

Oerlinghausen

— **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Die Einladungen zum Frauenvereinsfest, das in diesem Jahre in Gestalt eines gemütlichen Teeabends am Sonntag, dem 12. Oktober, im Rathause stattfindet, ergehen in diesen Tagen durch Damen des Vorstandes an die Mitglieder. Für wechselnde Unterhaltung ist, wie alljährlich, bestens gesorgt. Eine Verlosung soll dazu beitragen, die großen Unkosten der Gemeindepflegestation tilgen zu helfen; diejenigen Mitglieder, die dafür einen Gewinn zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, ihn möglichst bald bei den Vorstandsmitgliedern abzugeben. Erwünscht sind praktische Gegenstände oder solche Gewinne, über die sich der Geber selbst freuen würde. Die Lose werden zu 50 Pfg. das Stück verkauft. Eintrittskarten im Vorverkauf für Mitglieder 50 Pfg., Gäste 1 RM. Das Abendessen liefert der Wirt zu 1 RM.

Horn

— **Gefaßter Dieb.** Einem hiesigen Landwirt wurden von seinem jugendlichen Arbeiter aus Buer aus dem Schlafzimmer 250 RM. Bargeld und aus der Räucherkammer zwei Mettwürste, etwa vier Pfund Speck und eine Dose Blutwurst gestohlen. Der Dieb konnte aber kurz vor seiner Abreise gefaßt und die gestohlenen Sachen sichergestellt werden, sodaß dem Bestohlenen kein Schaden entstanden ist.

— **Dank den Quartiergebern!** Herr Oberstleutnant und Bataillonskommandeur Groppe vom 1. (Preuß.) Bataillon des 18. Inf.-Regts. spricht in einem Schreiben an den Stadtrat im Namen seines Bataillons für die vorzügliche Aufnahme, die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften bei der Bevölkerung während der letzten Einquartierung gefunden haben, seinen Dank aus. — Gleichzeitig seien die Quartiergeber darauf aufmerksam gemacht, daß die Verpflegungsgelder für die letzte Einquartierung bis heute vormittag von 9 bis 12 Uhr in der Stadtkasse ausgezahlt werden.

— **Wenig Kauflust** herrschte auf dem letzten Viehmarkt. Aufgefahren waren 187 Schweine, also im Vergleich zu den vorherigen Märkten sehr wenig. Die wenigen vorhandenen Käufer ließen sich auch durch die billigen Preise kaum zum Kaufen bewegen. 6 Wochen alte Ferkel kosteten 15 RM. und 8—10 Wochen alte 18 bis 20 RM. Stangen wurden mit 22 bis 24 RM. gehandelt. 100 Pfund schwere Tiere wurden mit 55 bis 60 Pfennig je Pfund bezahlt. Es blieb viel Ueberstand. — Für den „Jahrmarktstrubel" sorgte eine Kirmesbude, die den ganzen Tag von fehlustigen Kindern bewacht wurde.

Blomberg

— **Verschönerung des Stadtbildes.** Der Stadteingang Neuetorstraße-Hohe Renne gewährte seit Jahren ein unschönes Bild, zudem noch in letzter Zeit die Unsitte einriß, auf dem dortigen Dreieck Wagen aufzustellen. Nunmehr hat das Stadtkollegium beschlossen, dem Stadteingang ein würdigeres Aussehen zu geben. Nach der Planierung des gesamten Geländes ist ein Durchgangsweg geschaffen. Ferner wird der Platz eine Grünanlage mit Heckeneinfassung erhalten und außerdem soll eine Bank Aufstellung finden. Die Neuerung ist sehr zu begrüßen, und es ist anzuerkennen, daß unsere Stadtväter, trotz der beschränkten Mittel, solche Anlagen schaffen lassen. [8

— **Quartiergeldauszahlung.** In der Zeit vom 29. September bis 4. Oktober erfolgt die Auszahlung der Quartiergelder bei der Stadtkasse. Die Quartierscheine sind als Beleg mitzubringen. [8

— **Der Westdeutsche Rundfunk** veranstaltet am 3. Oktober abends auf dem Marktplatz ein Radiokonzert zu Propagandazwecken. Das Programm ist sehr reichhaltig. [8

Amt Detmold

Pivitsheide, 27. Sept. Am Sonntag, 28. d. Mts., findet wieder Frühgottesdienst um 8 Uhr im Gemeindehause statt, zu dem freundlich eingeladen wird.

Waddenhausen, 26. Sept. Der Betrunkene auf der Landstraße. Dienstag abend bewegte sich auf der Landstraße nach Lage ein sinnlos betrunkener Mann, der die Fahrzeuge in Verwirrung brachte. Zwei Radfahrer mußten wohl oder übel absteigen, wollten sie nicht ein Unglück hervorrufen. Nun kam ein Motorradfahrer in langsamem Tempo heran, anscheinend Unheil ahnend. Der Betrunkene sprang vor das Motorrad und brachte den Fahrer zum Stürzen. In dem Moment, als die beiden Radfahrer dem verunglückten Motorradfahrer und Beifahrer Hilfe leisteten, verschwand der Betrunkene. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle. Nach Anlegung eines Verbandes konnten die Verunglückten in ihre Wohnung gebracht werden. Die inzwischen erschienene Polizei suchte das ganze Gelände ab nach dem betrunkenen Mann, konnte ihn aber nicht finden. [23

Pottenhausen, 27. Sept. Vom westlippischen Pferdemarkt. Die letzten Vorbereitungen für die diesjährige Kirmes hat der Gemeindevorstand getroffen. Auf dem großen Gelände am „Siekkrug", zwischen Wald und Wasser gelegen, wird am Freitag, 3. Oktober, der zweite Viehmarkt der Gemeinde Pottenhausen stattfinden. Die Tierschau wird einen starken Auftrieb an Pferden, Schweinen Rindern usw. zeigen. Die bekanntesten lippischen Züchter und Händler werden dort mit ihrem guten Viehmaterial vertreten sein. Im Vergnügungspark sehen wir die von Wilbasen bekannten Schaubuden und Karussells, u. a. auch Schneiders Hypodrom aus Bielefeld, sowie zahlreiche Kram-, Schieß-, Würstchen- und Verlosungsbuden. In den großen Wirtschafts- und Tanzzelten gibt es die bekannten Leckerbissen: die Spezialität des Siekkrügers ff. Rinderwurst. Konzert und Tanz im Saal und angebauten Zelt bieten auch der jungen Welt Abwechslungen aller Art. Für die Jugend ist nachmittags ein Aufsteigen von Ballons vorgesehen. So ist für jung und alt bestens gesorgt. Es bleibt nur noch zu wünschen, daß der alte Wettermacher die Sonne während des Marktes scheinen läßt oder doch wenigstens seine Schleusen geschlossen hält. Für alt und jung muß am Freitag die Parole lauten: „Auf zum westlippischen Pferdemarkt!"

Amt Brake

Voßheide, 26. Sept. Ein Photoapparat gestohlen. Bei einer Hochzeitsfeier am 12. September wurde eine Zeiß-Icon-Kamera gestohlen. Es handelt sich um einen Apparat Größe 9 mal 12, Objektiv 4 mal 5 mit der Fabrik-Nummer 785 004, im Werte von 125 RM. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Gendarmeriestation in Brake oder die nächste zuständige Behörde.

Amt Blomberg

Istrup, 26. Sept. Bebauungsplan. Infolge des starken Bauens an der nach Blomberg führenden Straße hat sich die Gemeindevertretung veranlaßt gesehen, auf Wunsch des Verkehrsvereins einen besonderen Bebauungsplan herauszubringen. Es wäre sonst dahin gekommen, daß an den verschiedensten Stellen gebaut wurde, wie das schon geschah, und das ganze Orts- und Straßenbild wäre zerstört und entstellt worden. Deswegen hat die Gemeinde die Opfer nicht gescheut, durch einen Sachverständigen des Bauwesens einen genauen Plan für die natürliche Weiterentwicklung des Dorfbildes herstellen zu lassen. Das zur Verfügung stehende Gelände am Hurn und am Ort ist darauf in Bauplätze zerlegt und die entsprechenden Straßenzüge festgelegt. Die Kosten von rund 1500 ℳ sind damit nutzbringend für die Allgemeinheit und für die sinngemäße Erweiterung des Dorfbildes verwandt und der planlosen Siedlungstätigkeit vorgebeugt. Auf eine derartige ordnungsmäßige Bautätigkeit in Hinsicht eines geschlossenen Ortsbildes sollten alle Gemeinden großen Wert legen.

Istrup, 26. Sept. Badeanstaltswünsche. Schon im vorigen Jahr wurde von den vielen hier weilenden Fremden wiederholt und sogar bei Umzügen in Plakaten darauf hingewiesen, daß der Bau einer Badeanstalt notwendig sei. Auch innerhalb der Gemeinde ist inzwischen der Wunsch nach einer solchen Anlage laut geworden. Daß für die Jugend durch Erlernung des Schwimmens und für die Werktätigen in Landwirtschaft und Gewerbe ein erfrischendes Bad nach heißen Tagen eine Badeanstalt von großer gesundheitlicher Bedeutung ist, bedarf keiner Frage mehr. Es wäre wünschenswert, wenn die in Frage kommenden Stellen, wie Gemeinde und Verkehrsverein, im Laufe des Winters die nötigen vorbereitenden Schritte unternähmen, damit die Angelegenheit durchgeführt werden kann, wie das in einigen andern Dörfern bereits geschehen ist. [19

Kleine Chronik

Zum erstenmal wurde das Kreuz der Ehrenlegion für reichen Kindersegen einer Frau verliehen, die 17 Kindern das Leben geschenkt hat und alle 17 in ihrem großen landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt.

*

Daß der Aberglaube auch in königlichen Häusern spukt, bewies die Herzogin von York, die kürzlich entbundene Schwiegertochter König Georgs V., die auf dringendes Bitten ihrer Mutter nach dem Verlassen des Wochenbettes zunächst eine Treppe einige Stufen hinaufstieg, weil das ihr Mutter und Kind glückbringend sein soll.

*

Ein Panzerheim baut sich für alle Fälle die russische G. P. U., die politische Geheimpolizei, in Moskau. Das gewaltige Gebäude wird ganz aus Stahl bestehen, mit Maschinengewehren und Revolverkanonen bestückt sein und angeblich einen Dachflughafen, sowie eine eigene Funkstation erhalten.

*

Ein trichinenfreies Brautpaar stellte sich dieser Tage in einem kleinen holländischen Ort zur Trauung. Der Geistliche, der die Trauung vollziehen sollte, bemerkte zu seinem Befremden, daß der Bürgermeister des Ortes anstatt des standesamtlichen Stempels versehentlich seinen Fleischbeschau-Stempel auf den Trauschein gedrückt hatte, womit dem Brautpaar lediglich bescheinigt wurde, daß es gesund und trichinenfrei sei.

*

Von einer entsetzlichen Barbarei wird aus der französischen Fremdenlegion berichtet. Unter den Augen zahlreicher höherer Offiziere soll in einem marokkanischen Truppenlager ein Legionär, weil er sein Gewehr verkauft hatte, sieben Tage lang gefesselt in die pralle Sonne gelegt worden sein, wobei man ihm noch das Gesicht mit Honig beschmierte, so daß er von Insekten zerfressen wurde. Halbtot wurde er endlich ins Hospital geschafft.

*

Von Affen erschlagen wurde ein algerischer Automobilist in der Nähe der nordafrikanischen Stadt Maillot. Bei der Durchquerung eines Waldes sah er sich plötzlich von zwei Affenherden umringt, die einander bekämpften, sich beim Nahen des Autos jedoch sofort gemeinsam gegen den Automobilisten wandten und ihn so lange mit Steinen bombardierten, bis er mit zerschmettertem Schädel am Steuer seines Wagens zusammensank.

*

Eine blutige Niederlage beim Kampf um eine Geheimbrauerei hat die amerikanische Prohibitionspolizei zu registrieren. Die Polizisten hatten die Brauerei ausfindig gemacht und waren gerade dabei, die dort beschäftigten Personen zu verhaften, als 12 Komplizen in die Brauerei eindrangen und nach lebhaftem Feuergefecht mit der Polizei und der Ermordung des leitenden Beamten ihre Kameraden befreiten.

Aufheiterung

Wetteraussichten für den 27. und 28. September.

Wolkig, teilweise Aufheiterung, strichweise Regenfälle, kühler, besonders nachts stärkere Abkühlung. Mäßige, später auffrischende Nordwestwinde.

*

Witterungsübersicht vom 26. September 1930.

Der gestern über der nördlichen Nordsee gelegene Teilwirbel hat sich in südöstlicher Richtung verlagert und von dem an der norwegischen Küste gelegenen Tief getrennt. Das letzte ist inzwischen nordostwärts weitergezogen und liegt über dem Polarmeer. Der Nordseewirbel dürfte in östlicher bis südöstlicher Richtung vordringen. Er führt einen über Belgien südwärts reichenden Ausläufer mit sich, in dessen Bereich es zu Regenfällen kommt. Auch unser Bezirk muß noch mit Regenfällen rechnen. An der Rückseite des Tiefs ist der Luftdruck kräftig angestiegen und es dringt ein Hochdruckgebiet von über 1030 Millibar (773 Millimeter) nach. Dadurch werden kalte Luftmassen aus hohen nördlichen Breiten südwärts geführt und uns in den nächsten Tagen merkbare Abkühlung bringen. Da der Druckanstieg ziemlich rasch erfolgt, ist das Druckgefälle über England steil geworden, und die nördlichen Winde haben dort teilweise Sturmesstärke erreicht.

Eine Fahrkarte aus dem Jahre 1891.

Vor 39 Jahren kaufte sich der New Yorker Rechtsanwalt Burbank eine Kabinenkarte auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd, weil er mal einen Trip nach Europa machen wollte. Aus irgendwelchen Gründen mußte die Reise verschoben werden. Ein Jahr verging nach dem anderen, bis nach zwanzig Jahren, also im Jahre 1911, Mister Burbank die Karte wieder in die Hände kam. Jetzt fahre ich aber los, dachte er und begab sich zu dem Schiffahrtsbüro des Norddeutschen Lloyd in New York, wo ihm bestätigt wurde, daß die Karte selbstverständlich noch ihre Gültigkeit besitze. Aber wieder mußte die Reise verschoben werden, wieder wanderte die Karte in die Schreibtischschublade, und eines Tages, mitten während des Krieges, starb Mister Burbank.

Vor einigen Wochen fanden Burbanks Erben in einem vergessenen Kuvert die Karte aus dem Jahre 1891, gingen wiederum zum Schiffahrtsbüro, wo man ihnen noch einmal die Gültigkeit bestätigte, und nun wird ein Enkel des Misters Burbank endlich die Reise mittels des vergilbten Billets antreten, und zwar mit der „Bremen". Das ist direkt ein Geschäft, denn Mister Burbank junior wird eine herrliche Kabine erhalten, während 1891 für seinen Großvater nur ein kleiner Raum auf einem kleinen Schiff reserviert worden war.

Briefe an die Redaktion

Eine amüsante Dachgeschichte.

Rott, 21. September.

In Nummer 210 der „Lippischen Landeszeitung" und auch in der „Tages-Zeitung" wird unter der Ueberschrift „Eine amüsante Dachgeschichte" eine hier in unserem stillen Grenzdörfchen schon länger zurückliegende Sache wieder aufgefrischt. Sie verhält sich aber wesentlich anders. Den Anlaß dazu, daß die Sache der lippischen Behörde unterbreitet worden ist, hat wohl ein etwas übereifriger preußischer Forstmann gegeben. Tatsache ist, daß der fragliche Dachs sich in einem Kanal unter der verkehrsreichen Dorfstraße „festgelegt" hatte. Die Dorfhunde hatten sich schon an dem wehrhaften Räuber ausgewittet und belästigten ihn kaum noch. Nachdem sich nun die Klagen über das Verschwinden von Ruhgeflügel mehrten, mußte man notgedrungen dem Tier an die Schwarte gehen. Es muß erwähnt werden, daß man sich erst nach langen Bedenken entschloß, sich des gemeingefährlichen Tieres zu erwehren, denn wenn die Dachse hier in unserer waldreichen Gegend auch durchaus keine Seltenheit sind, wurde das bunte Wild doch schon seit Jahren, soweit bekannt, geschont. Die letzten Bedenken nahmen zwei Artikel in „Wild und Hund", in denen berichtet wurde, daß in zwei Fällen Dachse bei ihren Räubereien „erschlagen" wurden. In diesen Artikeln wurde die notwendige Selbsthilfe der so schwer Geschädigten einwandfrei gut geheißen, obwohl man den unrühmlichen Tod der Tiere bedauerte. Daß die Dächse überhaupt Schonzeit hatten, war keinem der beteiligten Jäger bekannt, auch nicht den anderen bei weitester Umfrage, wenn nicht der lippische Jagdschein neueren Datums war. Das sagenhafte Amtsblatt bekommt wohl in den allerseltensten Fällen ein Jäger zu Gesicht und darum ist es wohl verständlich, daß die im Laufe des Sommers bekanntgegebene Schonung der Dachse übersehen wurde. In dem vorerwähnten Artikel wird nun gesagt, daß der Dachs durch sicheren Schuß erlegt sei. Das entspricht nicht der Wahrheit. Tatsache ist und kann durch einwandfreie Zeugen bewiesen werden, daß das Tier nicht erschossen, sondern erschlagen worden ist. Nachdem die noch junge Teckelhündin kleinen Schlages des Landwirts D. hier in den Kanal eingeschlieft war und nach längerem, allerdings harten Kampfe den Dachs sprengte und ein in der Schnelligkeit hinterworfener Schuß wirkungslos blieb, nahm das gutige Hündchen den Kampf mit seinem Feinde im Freien wieder auf. Nun wäre es wohl um den kleinen, seiner guten jagdlichen Eigenschaften wegen unschätzbaren Dackel, der dem gerissenen Räuber an Kräften weit unterlegen war, geschehen gewesen, wenn nicht sein Herr in größter Angst um seinen Hund mit einer Rodehake in den Kampf eingegriffen hätte. Die Frage, ob die Beteiligten in dieser Geschichte richtig oder unrichtig gehandelt haben wird wohl kaum gerichtlich entschieden werden. Alle sind der festen Ueberzeugung, daß der angebrochte Denkzettel unbeschrieben bleibt. Eine weitere Erörterung auf diesem Wege muß abgelehnt werden.

O. D.

Aus den Nachbargebieten

Durch Starkstrom getötet

Bielefeld, 26. Sept. Der Arbeiter Fritz Meyer, der in der Gießerei Dürkopp beschäftigt war, wollte eine elektrisch betriebene Sandschleudermaschine mittels zweier eiserner Handgriffe verrücken. Hierbei ist Meyer mit der Starkstromleitung in Berührung gekommen und wurde auf der Stelle getötet.

*

Automaten statt Menschen.

Hannover, 24. Sept. Seit Dienstag ist an der Auskunftsstelle des Verkehrsvereins Hannover, Ecke Ernst-August-Platz, ein Mikromat-Verkehrsautomat aufgestellt, der es in erster Linie den Fremden, daneben aber auch den Einheimischen ermöglichen soll, sich über Hannover zu unterrichten. Der Apparat besteht aus zwei Teilen. Durch eine Kurbeldrehung an dem oberen Teil wird ein Laufband in Bewegung gesetzt, auf dem Behörden, Hotels, Fremdenheime, Restaurants, Cafés, sämtliche Sehenswürdigkeiten usw. verzeichnet stehen. Der untere Teil ist als Automat eingerichtet und liefert gegen Einwurf eines Zehnpfennigstückes einen Stadtplan mit Straßenverzeichnis und außerdem den sogen. Verkehrsplan, das ist die Zusammenstellung alles Wissenswerten, das auch durch die Kurbeldrehung auf dem Laufband erscheint. Der Apparat ist der erste seiner Art in Deutschland und bedeutet eine wesentliche Verbesserung der bisherigen Unterrichtungsmöglichkeiten für Fremde.

*

Aus dem D-Zuge gestürzt.

Braunschweig, 25. Sept. Aus dem D-Zug nach Berlin stürzte heute nachmittag auf dem hiesigen Ostbahnhof die in Hannover ansässige Margit Krumholz. Bei dem Sturz erlitt die K. eine schwere Gehirnerschütterung und mußte in ein hiesiges Krankenshaus gebracht werden.

Zu der Mordtat vor 10 Jahren

Schöningen, 27. Sept. Wir berichteten gestern über die Verhaftung des Arbeiters Hermann Schmidt, der unter dem dringenden Verdacht steht, vor 10 Jahren den Betriebsleiter Lange ermordet zu haben.

Ueber die Vorgänge wird uns noch folgendes berichtet: Der Betriebsleiter Lange hatte die Lohnauszahlung für den Tagebau 3 der Grube Treue unter sich. Er begab sich am 16 Oktober 1920 früh morgens mit Lohngeldern in Höhe von 80 000 Mark nach der Schachtmeistergrube. Auf diesem Wege ist Lange erschossen worden. Der Mörder hat von hinterrücks auf den Betriebsleiter Schüsse abgegeben. Als Lange dies bemerkte, drehte er sich um, wobei er den tödlichen Kopfschuß erhalten hatte. Die Tasche mit dem Gelde wurde damals unter dem Körpers Langes vorgefunden; an der Summe fehlte nichts. Da der Täter genügend Zeit gehabt hätte, die Tasche an sich zu nehmen, wurde damals auch die Vermutung ausgesprochen, daß es sich um einen Racheakt handeln könnte.

*

Einträgliche Börsenmanöver.

Bremen, 25. Sept. Die deutsche Polizeibehörde soll nach auswärtigen Meldungen in Verbindung mit der amerikanischen, englischen und holländischen Polizei auf der Suche nach geheimen Kurzwellenempfangsstationen sein, die von privaten Interessenten zum Abhören der funkentelegraphischen transatlantischen Kurzwellen benutzt würden. Die Anregung der Untersuchung geht von der Neuyorker Polizeibehörde und Börse aus. Es wird behauptet, daß solche geheimen Stationen u. a. an der deutschen Nordseeküste in Bremerhaven und Emden sein müßten. Die amerikanischen Börsenvorstände hätten die Polizei auf die merkwürdige Tatsache aufmerksam gemacht, daß Finanztransaktionen zwischen Europa und Amerika von unbekannter dritter Seite abgehört sein müßten, da schon vor Ausführung der Aufträge an der Neuyorker Börse mit bedeutenden Kauf- und Verkaufsaufträgen reagiert würde, wodurch die Spekulanten Riesengewinne aus den Kursbeeinflussungen zögen. Die Feststellung der die Wellen abhörenden Stationen dürfte sehr schwierig sein, da die Empfangsapparate kaum größer sein brauchen als gewöhnliche Rundfunkapparate.

Wenig gebr., fast neue **Schreibmaschine** (Torpedo) für 100 M., dsl. 1 Herren- und 1 Schlafz.-Lampe billig zu verk. Schr. Ang. u. Nr. 10061 a. d. Geschst. d. Lpp. Ztg. in Lage.

Weg. Auswanderung verkaufe ich meine mod. **Sportmaschine** (Maheco) 760 ccm, Modell 28, m. sämt. Zubehör (Packtasche, Soziusb. Beleucht.) für 700 Mk. in bar. (10040

Herb. Jakob Neuhaus Krs. Paderborn

Fa. C. H. Thombonton

Kochherd mit Gaskocheinricht. (4 Flammen) 70×100 cm, sehr gut erhalten umzugshalber preiswert zu verkaufen.

Riesemeier, Detmold Restaurant Landgericht.

Gebraucht, vollständiges **Bett** zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 10041 a. d. Geschst d. Lpp. Ztg.

Wer Hypotheken, Geschäftsdarlehen diskret und reell zu mäßigen Zinsen sucht, verlange kostenfr. Auskunft unter Nr. 6056 durch die Geschst. der Landeszeitung.



Schulte's Anstands- u. Tanz-Unterricht

Unsere diesjährigen Kurse beginnen in:

Barntrup (Hotel „Zum Schwan") Heute abend 8 Uhr
Lemgo (Schützenhof), Montag, 29. Sept. Anfängerkursus 8 Uhr
Detmold (Privatsaal Rosental 13) Dienstag, 30. Sept., Anfängerkursus 8 Uhr. Moderner Zirkel 9 Uhr. Schülerzirkel Dienstag, 14. Okt., 5 Uhr nachmittags
Lage (Amtshaus) Mittwoch, 1. Oktober. Anfängerkursus 8 Uhr
Horn (Hotel Vialon) Donnerstag, 2. Okt. Anfängerkursus 8 Uhr
Oerlinghausen (Rathaus-Hotel) Freitag, 3. Okt., Anfängerk. 8 Uhr
Bloomberg (Hotel „Deutsches Haus") Sonnabend, 4. Okt. Anfängerkursus 8 Uhr abends
Leopoldshöhe (Heckewerth) Montag, 6. Okt. Anfängerkursus 8 Uhr
Salzuflen-Schötmar Schüler- und Abendkursus Mitte Oktober

Einzelunterricht - Geschloss. Zirkel
Moderne Zirkel - Ehepaar-Zirkel
jederzeit, auch außerhalb

E. Schulte, Frau u. Tochter
Mitglied des A. D. T. V. und der G. D. T.
Tel. 2043 Detmold Rosental 13

Statt Karten

Wilhelm Teichmann
Ida Teichmann
geb. Lennier
Verlobte

Bad Salzuflen, im September 1930

Todesanzeige

Heute morgen 9½ Uhr verschied im Krankenhause zu Detmold nach langem Leiden mein lieber Mann, meines Kindes guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Wolff

im Alter von 43 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Auguste Wolff
geb. Filges u. Kind

Horn, den 25. September 1930

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Mauerstraße, aus statt

---

Bekanntmachung

Am 1. Oktober 1930 tritt die Landespolizeiverordnung über das Meldewesen vom 26. August 1930 in Kraft. Von diesem Tage ab haben sämtliche Gastwirte, Pensionsinhaber und Vermieter möblierte oder unmöblierte Zimmer, welche Personen zu vorübergehendem Aufenthalte in Detmold Wohnung gegen Entgelt gewähren, diese binnen 24 Stunden nach ihrem Eintreffen dem polizeilichen Meldeamt — Zimmer Nr. 15 des Rathauses — und nach Dienstschluß der Polizeiwache durch Abgabe eines polizeilichen Meldescheines anzumelden.

Ferner sind die Inhaber oder Leiter von Gastwirtschaften, Herbergen, Pensionaten, Fremdenheimen oder sonstigen der gewerbsmäßigen Beherbergung dienenden Einrichtungen — bei juristischen Personen die vertretungsberechtigten natürlichen Personen oder deren Beauftragte — verpflichtet, ein Fremdenbuch in Buch-, Block- oder Karteiform zu führen, das Spalten über die Personalien der Fremden sowie den Tag der Ankunft und der Abreise enthalten muß. Die Eintragung der Personalien in das Fremdenbuch ist unverzüglich nach der Aufnahme der Fremden mit Tinte oder Tintenstift vorzunehmen und von den aufgenommenen Personen, bei Familien vom Haushaltungsvorstande, mit Vor- und Zunamen eigenhändig zu unterzeichnen. Verweigert ein Fremder die erforderlichen Personalangaben oder seine Unterschrift, so haben die Gastwirte usw. unverzüglich dem Meldeamt Anzeige zu erstatten. Der Tag der Abreise des Fremden ist von den Gastwirten usw. unverzüglich im Fremdenbuch zu vermerken. Das Fremdenbuch ist auf Verlangen der Polizeibehörde oder deren Beauftragten vorzulegen. Die Fremdenbucheintragungen sind zwei Jahre über den Abreisetag hinaus aufzubewahren.

In nächster Zeit finden polizeiliche Kontrollen statt, ob die Fremdenbücher eingerichtet sind und vorschriftsmäßig geführt werden.

Die Polizeiverordnung enthält auch Bestimmungen welche für Personen von Wichtigkeit sind, die keine Fremdenbeherbergung betreiben.

Abdrucke der Polizeiverordnung können bei der Verkaufsstelle der Lippischen Regierung — Zimmer Nr. 108 — käuflich erworben werden.

Detmold, 24. September 1930. (10955
Die Polizeiverwaltung.

Straßensperrung Hiddeser Berg

Wegen Neubeschotterung der Straße über den Hiddeser Berg wird dieselbe von der Bülowstraße bis zur Stadtgrenze ab 2. Oktober d. J. bis auf weiteres gesperrt.

Umgehungsweg: Neustadt-Hiddesen.

Detmold, den 25 September 1930.
10930) Der Stadtrat.

Straßensperrung Doktorweg

Wegen Erneuerung der Brücke wird der Doktorweg von der Wiesenstraße bis zur Lageschen Straße bis auf weiteres gesperrt.

Detmold, den 26. September 1930.
10929) Der Stadtrat.

Kleinpachtung

Auf der Ferzerheide können noch einige Parzellen Land an Kleinpächter abgegeben werden. Interessenten wollen sich umgehend melden im Rathause, Zimmer 13a (10909

Detmold, den 26. September 1930.
Der Stadtrat.

Bekanntmachung

Für den Trichinenschaubezirk I umfassend die Straßen: Lange Straße von Nr. 1 bis 50, Oerter Straße, Pottenhauser Straße, In der Bülte, Windhelde, Im Burkamp, Hellmeierstraße, Im Orke und Hindenburgstraße, ist jetzt der Malermeister Ernst Schäfer in Lage, Lange Straße 123 als Trichinenschauer für die Hausschlachtungen aufgestellt (10946

Lage, den 28. September 1930.
Der Stadtrat. Gierlichs, Bürgermeister.

Paul Metzentin, Detmold
empfiehlt sein Lager in
Fremdenbüchern, Weinbüchern, Weinkarten, Speisekarten, Photoalben Ansichtskarten.

Wetter-Mäntel

von Weltruf

La-co
Eres
Gimpex
Atlantik
Frankonia
Wittekind

erhalten Sie bei

Fritz Möller
Detmold, Paulinenstraße 34
Erstes Spezialhaus für Mode- und Sportbekleidung

Lassen Sie alles photographieren
Schöne Stunden, sie vergehen, doch im Bilde festgehalten bleiben sie bestehen
Paul Beckmann, Photograph
Detmold, Rosenthal 3 Tel. 2860

Meine Praxis befindet sich jetzt **Delsterstraße 101.** (2. Haus rechts von der Schauburg).

Dr. med. Heusser
Facharzt für Haut-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden
Hameln

Wie schreibt sich . . . ?

Diese Frage beantwortet schnell und zuverlässig

Der große Duden

Rechtschreibung der Deutschen Sprache und der Fremdwörter.

Neubearbeitete u. erweiterte Auflage in Ganzleinen **Mk. 4.50**

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdlg.
Detmold, Lange Straße 12.

Gust. Möllmann & Co.
Detmold (12280
Telefon 2670 Wotanstr. 4
Kohlen-Groß- u. Kleinhandel
empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie.

Meinen 100-PS-Allwetter-Ausflugswagen mit 38 bequemen Sitzen bringe ich für
Ausflugs-, Vereins- und Gesellschaftsfahrten
im Nah- und Fernverkehr in empfehlende Erinnerung. Ferner meine neuen 6- u. 8-Sitzer-Personenwagen bei billigster Berechnung.
Carl Wegener, Detmold
Fernruf 2288

Ausschneiden Auskunft kostenlos
Herr Tischlermeister!
Hochwertiges Werkzeug und Maschinen erster Firmen, ohne Zwischenhandel, direkt ab Werk. Langjährige Maschinen-Garantie. Störungen werden auch an fremden Maschinen schnellstens behoben. Maschinenlager am Platze.
Erich Knipschild, Lage i. L.
Schötmarsche Straße 47 (10908
Spezialmaschinen und Werkzeuge d. Holzbranche

Gelegenheitskauf

Einige Vorführungswagen sollen zu herabgesetzten Preisen abgegeben werden. (4417
Besonders preiswert biete außerdem an:
1 gebr. Dixi 9/40 PS. 1 Overland 9/40 PS. 1 gebr. Overland 11/50 PS 1 Overland 10/45 PS sämtl. 4türige Limousinen in bestem fahrbereit. Zustande.

Maschinenfabrik
August Burre, Brake-Lemgo
Abt. Kraftfahrzeuge. Tel. 76 und 578.

Ford
Autorisierter Händler in Lippe
Paul Weege
Sylbach i. L.
Fernruf Amt Lage 315 und Bad Salzuflen 3100
Ersatzteillager
Reparaturdienst

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachtfragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

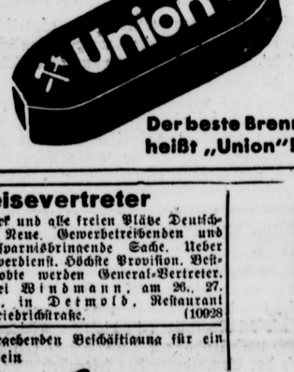
Werkmeister A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch." Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden." — Bandagen von 15.00 Mk. an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in:

Detmold: 29. September, v. 9—1 u. 2—6 Uhr, im Hotel „Fürst Leopold"
Bad Pyrmont: 30. September, von 8—12 Uhr, im Bahnhofshotel

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung.

K. Ruffing, Spezialbandagist, **Köln,** Richard-Wagnerstraße 16

Jedes Kind weiß es schon,



Der beste Brennstoff heißt „Union"!

Reisevertreter

für diesen Bezirk und alle freien Plätze Deutschlands gesucht. Neue, Gewerbetreibenden und Landwirten ersparnisbringende Sache. Ueber 40 Mark Tagesverdienst. Höchste Provision. Bestleistende Erprobte werden General-Vertreter. Ueberzeugen bei Windmann, am 26., 27. und 29. Sept., in Detmold, Restaurant Tönsmann, Friedrichstraße. (10928

Zur vorübergehenden Beschäftigung für ein hiesiges Büro ein

Hilfsarbeiter

gesucht. Schriftl. Meldungen unter Nr. 10964 an die Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung.

Junge Leute, Alter 16 b. 20 Jahre, mit gutem Schul- und Prüfungszeugnis, mögl. Obersekundareife oder ähnl., Handwerker, die zur

Handelsmarine

wollen, mögen sich meld.
Detmold
Lagesche Straße 58 pt.

19jähriger (10952
Herrenfriseur
sucht Stellung v. sofort od. spät. Anaeb. erb.
Willi Reek, Hameln, Deisterstr. 1811.

Stelle sofort 7—10
erstklassige
Maurer
ein. Lohn nach Leistung
Bruns, Maurermeister **Hohenhausen** in Lippe.

Verheirateter (10972
Knecht
erste Kraft, findet Dauerstellung.
Meierei Bentorf
bei Lemgo.

Hohen Verdienst
(15 Mk. tägl.) durch den Vertr. meiner Schilder aller Art. Sowie Neuheiten usw. (10944
O. Siebrecht, Barmen.

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarb. sofort gesucht. (10963
Lemgoer Straße 24.

Tüchtiges, erfahrenes
Alleinmädchen
am liebsten vom Lande, zum 1. Oktober gesucht.
Wolrad Müssel, Löwensen bei Bad Pyrmont.

Bess. ja. Mädch. aus guter Familie, in allen Zweigen des Haushalts gründl. erfahren, sucht Stelle als
Stütze
od. Haustochter.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 10948 a. die Geschst. der Landeszeitung.

Schlicht um schlicht.
Suche für meine Tocht., 17 Jahre alt, bis jetzt im elterlichen Geschäft und Haushalt tätig, vor 1. 10. oder auch evtl. später, passende
Stellung
zur Erlern. d. Hausw. u. Geschäfts; bevorzugt wird Bäckerei und Konditorei. Schriftl. Offert. unter Nr. 10876 an die Geschst. der Landesztg.



Zirka 100 rm (10945
Buchenrundknüppel
1 m lang, 4—10 cm stark direkt an harter Straße liegend, zu 4.50 Mk. pro rm loko Wald sofort abzugeben.
Haus Hohenbuchen
bei Remmighausen
Telef. 2826 Detmold.

Täglich frischen
Bau- u. Düngekalk
liefert
H. Hackemack
Bentrup bei Detmold
Fernr. Amt Lemgo 329

Ca. 15000 neue Kaffee-Säcke
aus stark. Gerstenkorn-Handtuchstoff, unaeschnitten, ungenäht und ungebraucht, weiß, mit rotem Rand, ganz bill. Jeder Kaffee-Sack enthält zwei gute, waschechte Handtücher.
Preis per Sack 68 Pfg.
Abgabe nicht unter 10 Stck., 5, 30 Stck. franko Versand per Nachnahme ohne Zwischenhandel direkt an Private. Bei Nichtgefall. Geld zurück.
Herbert Scharreimann
Bremen
Herderstraße 28

BETTEN,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe
kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in **HERFORD B.,** am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter! Verkauf an Private! Fernsprecher 4127

WIPPERMANN'S
Stammhalter
feinster Doppel-Wacholder
F. W. Wippermann Lemgo.

Gerhart Hauptmann



Phantom

Ein Meisterwerk der Literatur. Der Roman einer großen Leidenschaft, die einen jungen haltlosen Menschen zu Grunde richtet. Als hundertstes gelbes Ullsteinbuch soeben erschienen und bei uns erhältlich.

in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

DEDERTS TORTEN

Die beste Hilfe der Hausfrau zur Herstellung einer Torte, ohne zu backen



KEKS

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenbau, Hochbau, Tiefbau, Maschin. Eisenbetonbau, Schwachstr.-Technik, Kraftfahrzeugbau u. Flugtechnikerschule
Technikum Lage Lippe
Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbetonbau
Tonindustrie Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeister
Werkmeisterschule
Lehrpläne frei

Technikum Lemgo i. L. Ingenieurschule
Maschinenbau - Autobau - Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Lehrpläne frei Gegründet 1891

Landestheater Abonnement
Anmeld. wochentags 11 bis 13 Uhr. Sonntags 11.30 bis 12.30 Uhr. Vorl. Abonnementsplätze bis heute 12 Uhr reserviert. (10950

Meisterschule für Hoch-, Tief- u. Straßenbau Ausbildung in einem Halbjahr zum Polier oder Schachtmeister, in 2 Halbjahren zum Maurer-, Zimmer-, Straßenmeister u. Bauführer. **Sonderkurse** im Vermessen u. Nivellieren. Theoretische Meisterkurse für alle Gewerbezweige nach den Richtlinien der Handwerkskammer (Abend-Unterricht) [3378
Lehrplan frei **Detmold,** Wittjestr. 41

Autoruf 2654
Gesellschafts- und Personenwagen
Autovermietung
Middeke

Bahnhof Horn-Bad Meinberg: Sonnabend 1—6 Uhr, ganz dicke Futterkart., à Ztr. nur 2.40 Mark. **Bahnh. Remmighausen:** Montag, 2—3 Uhr, Futterkartoffeln, 2.40 Mk. **Bahnhof Detmold:** Dienstag, 2—4 Uhr, dicke Futterkartoffeln, 2.40 Mk. — Auch die billig. gelbfl. Industrie-Winterkartoffeln, frei Haus Ztr. 3.50 Mk., 10 Ztr. à 3.30 M. nehme noch Bestellung entgeg.
Wortmann, Tel. 2290

Patent-Ingenieur
Ernst Haigis (994
beeid. Sachverständiger
für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld
Bielefeld, Herforder Str 10, Nähe Hauptpostamt
Patentbüro Köchling
Telefon 1492

Ab Bremen!

Durch Uebernahme eines gesamten Fabriklagers (Konkursmasse) bin ich in der Lage, direkt an Private ohne vertsuernden Zwischenhandel schwarz gestreifte Herrentuchhosen zu dem spottbilligen Preis von RM. 3.75 per Stück, solange der Vorrat reicht, abzugeben. Versand per Nachnahme, nicht unter 2 Stück. Bei Bestellung Länge angeben. Garant. Rücknahme. Dankschreiben, dauernd Nachbestellungen.
Heinrich Sewing, Bremen, Postf. 790

Julinieren
beste gelbfl. Speise- und Salatkartoffeln, gelbfl. Industrie u. Odenwälder, stets zu niedrigsten Preisen, weißfl. dicke Futterkartoffeln, je Ztr. schon von M. 2.25 an vorrätig.
Ed. Best, Arminstraße 59. Telefon 2907

Futterkartoffeln
großfallende weißfl., habe ich nächste Woche, p. Ztr. nur 2.25 M., bei großem Posten nur 2 M. auf **Bahnhof Horn, Bad Meinberg, Remmighausen und Detmold.** Auf Lager vorrätig: Industrieu. Industrie u. dicke Futterkartoffeln. **Ed. Best,** Arminstraße 59, Tel. 2907.

Jetzt wieder laufend frisch:
Ia Räucheraal
Stück 1.50 bis 2.50 Mk.
Feinkosthaus Herm. Stecker
Lange Straße 79. Tel. 2165

Käse billiger ab Fabrik
Holst. Käse (Brotform) 9 Pfd. RM. 3.60
Edamer Art rot (½ fett) 9 Pfd. „ 4.80
Tilsiter Art (½ fett) 9 Pfd. „ 6.00
Holländer Art (¾ fett) 9 Pfd. „ 7.40
Tilsit. Art, Block, vollf. 9 Pfd. „ 8.80
Nachnahme, Porto u. Verpackung 1 RM. extra.
Otto Damke, Käsefabrik, Hamburg 15 / a4

Kolonialwaren-Geschäft
in Stadt- oder Landbezirk von strebs. jung. Mann zu pacht. gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Schriftliche Angebote unter Nr. 10934 an die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Suche zum 1. Oktober
2möbl. Schlafzimmer
möbl. m. voll. Pension, Chr. Ang. u. Nr. 10937 a. d. Geschst. d. Lpsztg.

Witwe sucht v. sofort oder später
2 Zimmer
und Küche im Westen Detmolds oder Heidenoldendorf. Chr. Ang. u. Nr. 10900 an die Geschäftsst der Lpsztg.

Ein Hof
80 Morg. groß, in der Nähe einer Stadt in Lippe gelegen, 10 Min. zur Stadt, soll umständehalb. ganz preiswert mit vollem lebenden und toten Inventar sowie voller Ernte verkauft werd. Käufer, welche über eine Anz. von 25 Mille verfügen, können sich an den Unterzeichneten wenden. Reiswald langfristig zu sehr gut. Bedingungen.
Landw. W. Baum Nr. 9 Rumbeck
b. Hess. Oldendorf
Telefon Oldendorf 60

Nahe bei Schötmar ist neueres (10971
Haus
m. groß. Gart. u. freier Wohnung zu verkaufen. Offerten befördert
Fr. Hebrock, Schötmar.

In 5 Minuten **Nichtraucher** unter Garantie. Anst. kostenlos. (5315
Wir warnen vor wertlosen Nachahmungen.
A. Müller & Co.,
Laboratorium, Fichtenau K 21, Kr. Niederbarnim

Fabelhaft
musiziert jeden Tag ab 16 Uhr die beliebte Tanzvortragskapelle
Heide-Trio im Café Stieve

Nachm. u. abends
Unterhaltungsmusik
Diele-Schloßwache

Nachtigall Lage
Jeden Sonntag
Konzert u. Tanz
Ia Kapelle

Guterhaltener (10976
Smoking
ganz auf Seide, billig zu verkaufen.
Lemgoer Str. 38. zweimal schellen.

Gasbackofen
sofort zu verkaufen.
Woldemarstr. 71.

Guterhaltener
Kochherd
zu kaufen gesucht.
Wolffs Lebensmittelhaus
Schülerstraße 7

Habe hochtragende
Rinder u. Kühe
zu verkaufen oder zu vertauschen.
Meele, Horn in Lippe.
Telefon 160

BMW-Limousine
wenig gebraucht, günst. Bedingungen zu verk. Ang. u. Nr. 10970 a. d. Geschst. d. Lpsztg.

Wegen Anschaff. eines 4/20 PS. Hanomag als Vorführungswag. verkaufe ich meinen
3/16 PS Hanomag
3½sitzig. mit Zentralschmierung und allen Schikanen. Preis 1800 Mark. Besichtig. jederz.
Autoreparatur-Werkst.
Jos. Nott (früher Feldmann)
Detmold
Bagesche Straße 96
Telefon 2721

Mitglieder!
Unsere anerkannten Qualitäten
Wollgarn, sowie **Göggingen-Nähgarn billiger**
im
Lipp. Konsum-Verein

Hotel „Zur Forelle" Beriebeck

Am Sonntag, 28. September, ab 3½ Uhr
Konzert
Abends: Konzert mit Tanzeinlagen

Gasthof Kanne, Beriebeck
Sonntag, 28. September, ab 8 Uhr
Unterhaltungs-Konzert mit Tanz
Eintritt frei

Hotel u. Pension „Zur Eiche"
Holzhausen-Externsteine
Sonntag, 28. Sept.
ERNTEBALL
Kapelle Schröder-Paderborn
Es ladet frdl. ein H. Stoding

Hotel „Lindenhof"
Holzhausen-Externsteine
Heute und morgen: **Tanz u. Stimmungskapelle Strauß**

Achtung Achtung
Bad Meinberg
Wegen des schlechten Wetters am vergangenen Sonntag, ist die Kirmes in Bad Meinberg auf Sonntag, 28. September, verlängert worden. Aufgestellt sind Karussells, Schau-, Schieß- und Spielbuden aller Art. Um zahlreichen Besuch bitten die Unternehmer.

Augustdorf
Sonnabend und Sonntag
Großes Preiskegeln
veranstaltet vom Kegelklub Heidekugel im Heidekrug. Mehrere größere Geldpreise. Es ladet freundlichst ein **Hermann Böker**

Am Sonntag, dem 28. September, bei genügender Beteiligung (10038
Gesellschaftsfahrt
zum Steinhuder Meer über Bad Oeynhausen, Porta, Rückfahrt Elbfahrt 8 Uhr vormittags. Rückkunft gegen 8 Uhr abends. Sofortige Anmeldungen erbeten
Carl Wegener, Tel. 2288.

Klavier
best. günst. Gelegenheitskauf, wie neu sehr gut im Klang. Eich. matt, braun gebeizt. hochkreuzsaitig. Garantie. Preis 676 Reichsmark.
W. Braun, Bloomberg, Langersteinweg 14

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Theatersaal, Bad Salzuflen
Montag, den 29. Sept., 20 Uhr
Sonderveranstaltung der Hamburg-Amerika-Linie
Filmvortrag
Der Orient
„Die Wiege Europas"
Eine Mittelmeer-Fahrt nach den alten Kulturländern. **Außerdem ein interessant. Beiprogramm**
Eintritt 1.— Mk. Kur- und Sommerkarten-Inhaber 0.80 Mk.

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Sonntag, 28. September:
Letzte große Kurkonzerte
Tanz im kl. Saale. Spring. d. Leuchtbrunnens
Ab Montag, nachmittags und abends, täglich
Terrassenmusik
Eintritt 0,80 Mk.; Kur- und Sommerkarteninhaber frei. Montag, 8 Uhr: Theatersaal: **Filmvortrag (Orientfilm).** Sonnabend 4. Oktob. Kurtheater: **„Glückliche Tage".** Sonntag, 5. Oktober: **Militärkonzerte.**

Weißkohl, Rotkohl
1 Zentner Mk. 2.50 1 Ztr. Mk. 3.50
Freitag und Sonnabend am Bahnhof Salzuflen
Fernruf 2112 **Böhle**

Gottesdienste.

Bad Salzuflen.

Evangel. luth. Gemeinde. Sonntag, den 28. Sept. (15. n. Trin.) 10 Uhr: Hauptgottesdienst; Pastor Cornelius. ½2 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 8 Uhr: Posaunenchor. Dienstag, 3 Uhr: Frauenhilfe, 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Reformierte Gemeinde. Sonntag, 28. Sept. 8 Uhr: Gottesdienst; Pastor Tölle. Am Ausgang Sammlung. 10 Uhr: Gottesdienst; Pastor Metger. Am Ausgang Sammlung für die Bedürftig. der Gemeinde. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 8 Uhr: Gemeindeabend im Gemeindehaus. Prof. Dr. Frank (früher Moskau, jetzt Berlin): Die gegenwärtige Lage der Kirche in Rußland. Montag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde, ¾9 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Katholische Gemeinde 7 Uhr: Stille Messe; 8 Uhr: Kindermesse; 9 Uhr: Stelle Messe; 10.15 Uhr: Hochamt; 18 Uhr: Andacht.

Evangel. Gemeinschaftspflege. Sonntag, nachm. 2.30 Uhr: Jugendbund. Sonntag, abends 8¼ Uhr: Vortrag von Professor Dr. Frank aus Moskau. Montag, abds. 8 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, abds. 8 Uhr: Männerstunde, Gröchteweg 7. Abends 8 Uhr: Jungmädchenstunde. Mittwoch abds. 8 Uhr: Freundeskreis der jungen Männer, Gröchteweg 7. Donnerstag, nachm. 4.30 Uhr: Frauenstunde. Frau General Michaelis, Turmstraße 30. Freitag, abds. 8 Uhr: Singstunde.

Schötmar. Sonntag, 28. Sept. 8 Uhr: Pastor Butterweck. 10 Uhr: Pastor Hunecke. 1½ Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungmädchenverein. 8 Uhr: Jugendbund. Montag, 8 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch abds 6 Uhr: Jungschar. 8 Uhr: Jugendbund. 8 Uhr: Jungmädchenverein. Freitag, 8 Uhr: Katechismusstunde, Pastor Lohmeyer. Sonnabend, 8 Uhr: Gebetsversammlung

Vereinshaus in Sulbach. Sonntag, 28. Sept. 9½ Uhr: Pastor Lohmeyer.

„Deutsche Bewegung gegen deutsche Not"

Die Tagung des Deutschen Roten Kreuzes.

Die Tagung des Deutschen Roten Kreuzes am Montag in Dresden stand unter dem Zeichen der deutschen Not.

Gleich die Begrüßungsrede des Präsidenten von Winterfeld-Mankin sprach es aus. Die öffentliche Wohlfahrtspflege ist am Rande ihrer Leistungen. Auch die freiwillige Wohlfahrtspflege, in deren Organismus das Deutsche Rot Kreuz ein festgeschlossenes Glied bildet, ist außerstande, die finanzielle Entlastung der Fürsorge wesentlich herbeizuführen. Wohl aber ist das Rote Kreuz in der Lage, eine gewaltige Anzahl von Frauen und Männern in den Dienst der Fürsorgearbeit zu stellen und sie darin nicht materiell und schematisch, sondern freiwillig und individuell wirken zu lassen. Durch die große Zahl ihrer freiwilligen Hilfskräfte vermag die freie Wohlfahrtspflege ihre Einrichtungen erheblich billiger zu bewirtschaften als die öffentlichen Körperschaften. Die These von der Verstaatlichung oder Kommunalisierung der freien Wohlfahrtspflege wird darum immer wieder an den beiden Elementen der Wirtschaftlichkeit und der individuellen Betreuung, die der kranke und hilfsbedürftige Mensch oft mehr braucht als die Hilfe durch greifbare Mittel, scheitern.

Zwei ausgezeichnete Vorträge wurden auf der Tagung gehalten. Der Leipziger Professor Keßler berührte das hochaktuelle Problem der Wirtschaftskrisis und Wohlfahrtsarbeit. Der Staat allein kann die soziale Rettung nicht mehr bringen, die Wohlfahrtspflege allein kann es auch nicht. Es ist nur möglich, wenn im Volke selbst die breiteste Grundlage für die Wohlfahrtsarbeit geschaffen und eine deutsche Bewegung gegen deutsche Not aufgerufen wird. Die Propaganda der sozialen Tat muß überallhin und bis auf die Straße getragen werden. Die gesamte Jugendbewegung ist für die jugendlichen Arbeitslosen zu mobilisieren. Systematisch ist um testamentarische Stiftungen für die fernere Zukunft zu werben. Aufgabe der freien Wohlfahrtspflege ist es, die deutsche Bewegung gegen deutsche Not für den kommenden Winter lebendig zu machen, wenn wir eine deutsche Verzweiflungskrise in den nächsten Monaten verhüten wollen.

Nach den wie eine Fanfare wirkenden Ausführungen Prof. Keßlers behandelte Professor Grote-Frankfurt a. M. die innere Entwicklung der modernen Medizin und ihre praktische Auswirkung. Gerade das Deutsche Rote Kreuz beschäftigt sich in der letzten Zeit im Anschluß an seine Heilmethoden bei der Tuberkulose mit der Frage der Krebsbekämpfung. Die neuen Erkenntnisse in der medizinischen Wissenschaft bilden also die Grundlage seiner fortschrittlichen Gesundheitsfürsorge. Grote legte dar, wie sehr Behandlung und Fürsorge ineinander übergehen und daß namentlich bei den chronischen Erkrankungen die bestehenden Einrichtungen häufig nicht elastisch genug sind, um den individuell höchst verschiedenen Erfordernissen der Einzelfälle nachzukommen.

Die Versammlung stand, was auf Tagungen und Kongressen nur selten zu beobachten ist, unter dem Banne dieser Vorträge und ihrer Gedanken, die, weil sie mutig und offen ausgesprochen wurden, so neu erschienen. Präsident von Winterfeld-Menkin schloß die Tagung mit einem Appell zu gemeinsamer Arbeit gegen die gemeinsame Not.

Zweierlei Recht in Deutschostafrika

Die Mandatsverwaltung lehnt die Unterstützung deutscher Schulen ab.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft schreibt uns:

In der letzten Sitzung der Mandatskommission des Völkerbundes, in der der Bericht der englischen Mandatsverwaltung von Deutschostafrika zur Beratung stand, veranlaßte das deutsche Mitglied, Ministerialdirektor Dr. Ruppel, eine Aussprache über die Frage der Unterstützung deutscher Schulen in der Kolonie durch die Mandatsverwaltung. Der englische Regierungsvertreter, Mr. Jardine, erklärte, daß der Mandatar nicht verpflichtet sei, die deutschen Schulen ebenso wie die englischen Schulen zu subventionieren. Diese Auffassung widerstößt gegen die Bestimmungen über die Verwaltung der B-Mandate.

Mit der starken Zunahme der deutschen Siedlerschaft in Deutschostafrika erwies sich die Gründung deutscher Schulen für den deutschen Nachwuchs als notwendig. Der Jahresbericht des Education Department vom Jahre 1928 zählt insgesamt 898 Europäerkinder darunter 312 englische und 256 deutsche Kinder. Inzwischen ist die Zahl der deutschen Kinder nicht unbeträchtlich gestiegen. Laut Mandatsbericht vom Jahre 1929 werden für die Europäerkinder 10 Schulen unterhalten, unter diesen eine englische Regierungsschule in Daressalam, 3 von der Mandatsverwaltung subventionierte englische Schulen, 2 zur Zeit nicht subventionierte englische Schulen und 4 rein utedsche Schulen. Diese deutschen Schulen sind begründet worden vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft und genießen noch heute fast ausschließlich die Unterstützung des Frauenbundes sowie der Deutschen Kolonialgesellschaft. Bei der Knappheit der Mittel war es bisher nicht möglich, diese Schulen so auszugestalten, wie es den Bedürfnissen der deutschen Bevölkerung entspricht. Ueberdies hat bisher die dringend notwendige Gründung neuer deutscher Schulen im Norden der Kolonie und in Daressalam noch nicht verwirklicht werden können, weil es an Mitteln hierfür fehlt.

Sowohl die in Betracht kommenden Stellen in Deutschland wie die deutsche Farmerschaft in Deutschostafrika stehen auf dem Standpunkt, daß die englische Mandatsverwaltung verpflichtet ist, die deutschen Schulen ebenso zu unterstützen, wie dies bei den rein englischen Schulen geschieht. Denn die Bestimmungen über die Verwaltung eines B-Mandats sehen eine durchaus gleichmäßige Behandlung aller europäischen Staatsangehörigen vor, und es bedeutet daher eine Verletzung des Mandatsprinzips, wenn die englische Mandatsverwaltung lediglich den rein englischen Schulen Unterstützung gewährt. Die englische Mandatsverwaltung hat auf alle europäischen Siedler in der Kolonie eine Schulsteuer von 30 sh pro Jahr gelegt, und auch die deutschen Siedler sind gezwungen, diese Schulsteuer zu zahlen. Mit Recht hat das deutsche Mitglied der Mandatskommission darauf hingewiesen, daß, wenn die deutschen Siedler für das Schulwesen jährlich nicht unbeträchtliche Summen aufzuwenden haben, die Mandatsverwaltung auch verpflichtet ist, für die deutsche Bevölkerung in gleicher Weise Schulen zu errichten wie dies aus den gleichen Mitteln für die rein englischen Schulen geschieht. Der englische Vertreter Mr. Jardine hat demgegenüber erklärt, die Mandatsverwaltung könne zwar keinen Widerspruch dagegen erheben, daß Angehörige fremder Nationen Schulen errichten, in denen die Kinder in ihrer eigenen Landessprache unterrichtet werden; eine Subventionierung der Mandatsverwaltung könne jedoch nur dann gewahrt werden, wenn der allgemeine Erziehungsplan dem der Zentralschule entspräche, d. h. wenn die Unterrichtssprache englisch und Suaheli sei.

Mit dieser Entscheidung des englischen Vertreters werden wir uns unter keinen Umständen abfinden können. Die von der englischen Regierung verfolgte Politik einer völligen Anglisierung des Mandatslandes, wie sie in den bekannten Verschmelzungsplänen zutage tritt, wird auch hier wieder auf dem kulturellen Gebiete ersichtlich. Wenn der Völkerbund, wie angekündigt, demnächst zu den englischen Verschmelzungsplänen Stellung nehmen wird, wird gefordert werden müssen, daß auch auf kulturellem Gebiete eine gleichmäßige Behandlung sämtlicher Europäer entsprechend den Bestimmungen über die Verwaltung der deutschen Kolonien garantiert wird.

Wiens politische Krise



Oben: Das Bundesparlament in Wien, in dem nach dem Rücktritt Vaugoins eine Majorität für das Kabinett Schober kaum zu erzielen sein dürfte. Daneben rechts Vanhaus, der zurückgetretene Leiter der österreichischen Bundesbahnen, um dessen Nachfolge der Konflikt im österreichischen Kabinett entstand. — Unten von links nach rechts: Bundeskanzler Schober, der zurückgetretene Vizekanzler Vaugoin und der ebenfalls zurückgetretene Landwirtschaftsminister Födermayr.

Aus der Reichswehr



Generalmajor Adam,

bisher Chef des Stabes des Gruppenkommandos I, ist mit Wirkung vom 1. Oktober ab zum Chef des Truppenamts als Nachfolger von General Hammerstein ernannt worden.



Generalleutnant v. Blomberg,

Befehlshaber im Wehrkreis I, wird am 1. Okt. auf die Dauer von zwei Monaten zur Armee der Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Studium von Heereseinrichtungen und Schulmethoden abkommandiert.

Der kleinbürgerliche Lenin

Ein sehr merkwürdiges Buch ist in diesem Jahr in Moskau im Staatsverlag erschienen: eine Sammlung von Familienbriefen Lenins. Lenins Schwester hat ein Vorwort und Fußnoten dazu geschrieben. Lange Auszüge aus diesem Buche finde ich in Uebersetzung im „Européen".

Aus diesen vertraulichen Mitteilungen des großen Revolutionärs an seine Mutter und an seine Schwestern geht zunächst hervor, daß er ein guter Sohn und ein guter Bruder war, was ihm alle Ehre macht; und dann, daß das spätere Oberhaupt des russischen Kommunismus Gesinnungen verrät, die ihm heute zum mindesten den Ausschluß aus der Partei eintragen würden.

So war z. B. Lenin der Pate einer Tochter des Bolschewiken Schucht. Als solcher wohnte er der Taufe des kleinen Mädchens nach orthodoxem Ritus bei, unbekümmert darum, daß er als Agitator den Atheismus predigte. Auch seine ältere Schwester war Patin des Sohnes des Dr. Wladimirski, der heute Kommissar für „soziale Hygiene" ist.

Lenin unterließ es nie, die Namens- und Geburtstage von Mutter und Schwestern in der herkömmlichen Weise zu feiern. Aus Deutschland schreibt er einen Brief, worin er mitteilt, daß der Anblick von Weihnachtsbäumen ihn zu Tränen gerührt habe. In Petersburg besucht er den Friedhof von Wolkowo, wo seine Schwester Olga, die einem Typhus erlegen war, begraben lag, und er schreibt an seine Eltern:

„Kaum hier angekommen, begab ich mich zum Friedhof von Wolkowo. Alles ist in tadellosem Zustand, auch Kreuz und Krone."

Aber auch Kennzeichen von kleinbürgerlichen Beschwerden findet man in diesen Briefen Lenins. In einem Briefe aus der Schweiz klagt er über die Teuerkeit der „hiesigen Domestiken"; einem Dienstmädchen müsse man — schrecklich! — 20 bis 30 Franken monatlich geben und es dazu „sehr gut" ernähren!

Er zeigt auch einen regen Sinn für Privateigentum. Seine Famlie besaß in der Umgegend von Simbirsk ein Gut, Chutor Alakajewka benannt. Der künftige Enteigner des Grundeigentums äußert sich in seinen Briefen sehr besorgt um die Rente des Familiengutes, er erkundigt sich bei seinen Verwandten besonders eifrig danach, ob die Pachtgelder eingegangen wären. Wie ein richtiger Kulak.

Endlich eine kleine Geschichte, in der man Lenin die bürgerliche Justiz angehen sieht.

In Paris fuhr er viel Rad, um sich seine Wege zu verkürzen. Eines Tages wurde er mit seinem Rade von einem Auto angefahren. Damals stand das Autofahren noch im Anfang seiner Entwicklung und die Wagen gehorchten ihren Lenkern noch nicht mit solcher Genauigkeit wie heute. Der Führer des Wagens war ein Vicomte. Lenin verklagte ihn auf Ersatz seines angeblich unbrauchbar gewordenen Rades. „Ich prozessiere und hoffe zu gewinnen", schreibt er seiner Schwester. Und vier Monate später meldet er ihr triumphierend: „Die Sache mit meinem Fahrrad ist nun entschieden. Ich habe glänzend obgesiegt."

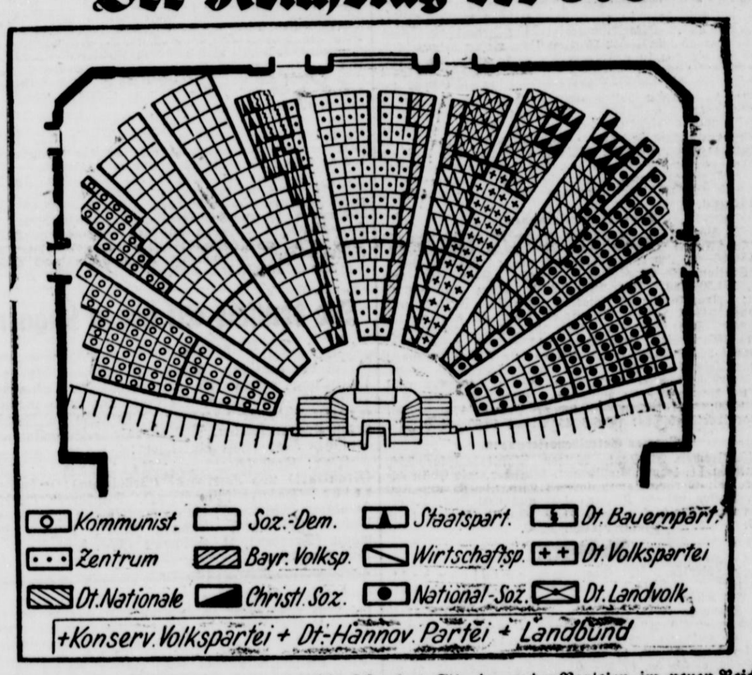
Dieser Lenin, der etwas anders aussieht, als das Bild, das die kommunistische Parteigeschichte von ihm gemacht hat, wird den Unentwegten seines Glaubens in manchen Zügen gewiß nicht gefallen.

Diplomaticus.

Zum Tode verurteilt

Das Geraer Schwurgericht verurteilte den Klempnergesellen Petzold aus Schleiz wegen Mordes in Tateinheit mit versuchtem schwerem Raube zum Tode und zu lebenslänglichem Ehrverlust, sowie wegen Beschädigung einer Telefonleitung und verbotenen Waffentragens zu 6 Monaten Gefängnis. Der Klempnergehilfe Willi Ratzimanowski aus Schleiz wurde wegen Totschlags und versuchten schweren Raubes und Vergehens gegen § 317 zu 12 Jahren, 1 Monat Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre verurteilt. Die Angeklagten hatten am 7. März dieses Jahres bei Tanne die 60jährige ledige Lina Trampler aus Tanne erschossen, auf deren Wochenlohn sie es abgesehen hatten. Ihr Versuch, die Tote zu berauben, mißlang, da sie das gut versteckte Geld nicht fanden.

Der Reichstag der 576



Die durch den Aeltestenrat nun endgültig festgelegte Sitzordnung der Parteien im neuen Reichstag. Um für die 85 Abgeordneten, um die der neue Reichstag den alten übertrifft, Platz zu schaffen, wurde beschlossen, von allen Plätzen hinter den ersten fünf Reihen die Pulte abzumontieren und den so entstandenen Freiraum durch weitere Reihen auszufüllen.

Diplomatische Unterwelt

Mazedonien und der Diebstahl des italienischen Codes in Berlin.

Copyright by Dieck & Co. Stuttgart.
Aus dem neuen Buche H. R. Berndorff „Diplomatische Unterwelt".

(5. Fortsetzung)

Die Sekretärin hatte nach einer durchaus richtigen Berechnung gehandelt. Wenn nun schon ein kleines Land wie Jugoslavien eine große Summe für einen Code bezahlen kann, dann wird doch erst recht ein so großes Land wie Frankreich noch viel mehr bezahlen können. Die einzige Schwierigkeit war nur die, an den richtigen Mann zu kommen, der für Frankreich etwas Derartiges erledigen könnte, und das ist nun wieder eine Schwierigkeit, die die Sekretärin eines Botschaftssekretärs überwinden kann. Es ist zum Beispiel nur nötig, den Militärattaché anzurufen, der, ohne daß er selbstverständlich sich nachher an das Telefongespräch erinnern kann, die Sache schon vermittelt. Die Angelegenheit war für Jugoslavien so wichtig, daß ein Vorschuß geleistet wurde. Für Frankreich war sie aber auch wichtig, natürlich muß auch hier ein Vorschuß geleistet werden, der aber auch deshalb schon größer sein muß, weil die Sekretärin in diesem Falle vorgibt, die Sache ganz allein managen zu müssen.

Der Tag, an dem der Diebstahl geschah, war ein Sonnabend. Die Sekretärin hatte sich vorgenommen, den Code wieder mitzubringen und ihn am Montagmorgen in den Safe zu legen. Natürlich durfte niemand merken, daß er überhaupt einmal, wenn auch nur für kurze Zeit, aus dem Safe verschwunden gewesen war, denn dann war er zwar nicht für die vergangene, aber die zukünftige Zeit wertlos, denn dann wurde er geändert.

Der Franzose, der nun im Zoologischen Garten, das sind ein paar Schritte vom Edenhotel, den Code in Empfang nimmt, ist ein vorsichtiger Mann. Natürlich muß der Code sofort photographiert und wieder in den Safe gebracht werden, damit niemand etwas merkt. Aber die volle Restsumme der ausgesetzten Belohnung kann er erst dann bezahlen, wenn der Code wirklich echt ist, wenn er nicht veraltet ist, und wenn tatsächlich noch heute mit ihm gefunkt wird. Die photographischen Aufnahmen sind bereits vorbereitet, das geht sehr schnell, und dann steht die Sekretärin wieder auf der Straße mit dem Code in ihrer Handtasche, und sie wirft sich wieder in ein Auto, um diesmal nach dem Hotel Excelsior zu fahren. Sie hat ein paar Stunden Verspätung. Unterwegs im Wagen überlegt sie sich: sie macht ein gutes Geschäft. Die Franzosen ahnen nicht, daß der Code jetzt zu den Jugoslaven geht, und die Jugoslaven wissen nichts davon, daß er bereits von den Franzosen photographiert worden ist. Die Hauptsache ist: beide zahlen.

Im Excelsiorhotel sitzen vollkommen desolat Potschew und Perwow. Sie haben nun schon vor Aufregung soviel Kaffee getrunken, daß ihnen schlecht geworden ist, und sie strahlen vor Glück, als die Sekretärin schließlich doch noch kommt, und als sie erklärt, daß sie den Code in ihrer Tasche hat. Alle drei fahren schnell in das kleine Hotel, in dem die beiden Mazedonier wohnen, auch hier ist alles zum Photographieren vorbereitet; die Lampen, die dazu nötig sind, warten in einem Koffer, und nun wird die Arbeit schnell verrichtet und dann wird gezahlt. Die Jugoslaven brauchen nicht erst mit dem Code eine Probe zu machen, denn sie wissen ja, wie er in ihre Hände gekommen ist und damit, daß er echt ist.

Potschew und Perwow verschwinden mit ihren Photographien sofort aus Berlin. Die Sekretärin hat aber noch einen schweren Tag vor sich, denn sie muß den Code wieder in die Botschaft einschmuggeln. Sie ist sich noch nicht darüber im klaren, was sie da machen soll, ob sie sich krank meldet und schon am Dienstag wegbleibt, oder ob sie noch ein paar Wochen aushält und die ganze Aufregung als unschuldiges Lamm mitmacht, wenn am Montagabend, am Dienstag oder Mittwoch gemerkt wird, daß der Code verschwunden ist.

Emilys Kandierter Korn-Kaffee
billigst! 1 Pfund Paket nur noch 48 Pf

Am Sonntagabend bekommt sie plötzlich ein Telegramm. Darin steht: „8 Uhr Bärenkäfig." Es ist ein Maiabend und etwas kühl, aber sie wartet gern an diesem Tage vor dem Bärenkäfig. Es erscheint der Franzose, er geht mit ihr in den dunklen Teil des Zoologischen Gartens, drückt ihr ein Kuvert in die Hand, das die vereinbarte Summe enthält, und ist hochbefriedigt. Er ist sogar übermütig wie ein Junge und zeigt ihr das erste dechiffrierte Telegramm, das von Rom aus an die Botschaft in Berlin gegangen ist.

Er zeigt es unter einer schwach brennenden Laterne, und er sieht infolgedessen nicht, wie die Frau erbleicht, einen furchtbaren Schrecken bekommt und wankt. Sie geht nicht weiter, bleibt stehen und regt sich nicht.

„Was ist denn?" fragt der Franzose, dem das plötzlich auffällt.

„Wann ist denn das Telegramm in Berlin angekommen?"

„Heute morgen", sagt der Mann, „man hat es mir mit unserm Code sofort als Beweis, daß die Sache geklappt hat, nach Berlin telegraphiert."

„Wenn das Telegramm", sagt die Sekretärin, „heute morgen eingelaufen ist, dann hat man sofort Garbeccio telefonisch auf die Botschaft gerufen, um zu dechiffrieren."

„Um des Himmels willen!" sagt der Franzose, „dann weiß doch jetzt schon die Botschaft — —"

„— — daß der gestohlen ist!" vollendet tonlos die Frau.

„Donnerwetter!" sagt der Franzose.

„Scheußlich!" sagt die Frau.

In der Nacht überlegt sich die Sekretärin die Angelegenheit hin und her. Sie besitzt ein kleines Vermögen in barem Gelde, sie kann also fliehen, wohin sie will, sie kann tun, was sie mag, denn sie ist fest davon überzeugt, daß dieser Vorfall nicht zur Anzeige gebracht wird. Daß also niemand sie verfolgen wird. Daß sie also nicht schöne Jahre ihres Lebens im Gefängnis vertrauern muß.

Am Morgen hat sie sich die Sache aber überlegt. Sie geht ganz einfach zu ihrer Arbeitsstätte, zur Botschaft, und sie tut so, als ob nichts geschehen wäre. Der Code kann nun nicht mehr zurückgeschmuggelt werden, sie verbrennt ihn. Vor allem einmal, wer will ihr denn nachweisen, daß sie — Als sie in das Sekretariat kommt, hängt sie ruhig ihren Mantel in den Schrank, ordnet ein paar Papiere und wartet darauf, daß Garbeccio sie ruft. Sie wartet eine Stunde, und sie wundert sich und ist verängstigt, denn sie hört, daß der Botschaftssekretär schon in seinem Zimmer sitzt. Schließlich hält sie es nicht mehr aus, sie findet einen Vorwand, um mit Briefen und Papieren das Zimmer zu betreten.

Jetzt erschrickt sie. Da sitzt der Sekretär an seinem Schreibtisch, vor ihm liegen bündelweise alte chiffrierte und dechiffrierte Telegramme. Dem sonst so peinlich eleganten Manne hängen die Haare ins Gesicht, seine Krawatte hat sich verschoben und er blickt kaum auf von seiner Arbeit. Die Sekretärin ordnet Briefe und Papiere auf einem kleinen Tisch, sie will gerade das Zimmer verlassen, da springt Garbeccio auf, er schreibt schnell etwas auf einen Zettel und verläßt das Zimmer.

Wie ein Wiesel huscht die Frau an den Schreibtisch. Sie sieht ganze Stöße Papiere mit Zahlen und Buchstaben bedeckt, auf denen halbe und ganze Worte stehen, die durchgestrichen und dann wieder neu hingeschrieben sind. Sie begreift sofort: Garbeccio hat ein Telegramm an Hand alter Chiffredepeschen entziffert. Ein schneller Blick auf den Schreibtisch belehrt sie, daß er Depeschen des vergangenen Jahres vor sich hat. Diese Streifen zeigen dasselbe Datum des Tages des vergangenen Jahres, an dem man sich heute befindet.

Jetzt möchte die Sekretärin noch eins wissen: Hat der Botschaftssekretär überhaupt den Diebstahl des Codes gemeldet?

An diesem Tage erfährt sie das nicht mehr, auch am nächsten nicht, aber als am Mittwoch wieder Codetelegramme kommen, und als der Botschaftssekretär wieder bleich und verstört in stundenlanger Arbeit diese Telegramme rechnend und kombinierend dechiffriert, da weiß sie, daß Garbeccio den Diebstahl nicht gemeldet hat.

Warum hat er das nicht getan? Er hatte ganz einfach Angst vor den scheußlichen Folgen. Er begann eine Riesendummheit, die er solange konsequent durchführte, bis sie ein trauriges Ende nahm.

(Schluß folgt.)

„Der Zahn lacht" BIOX-ULTRA macht die Zähne blendend weiß und beseitigt Mundgeruch. BIOXULTRA verhindert Zahnsteinansatz, Lockerwerden der Zähne, spritzt nicht und ist hochkonzentriert, daher sparsamer
BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA
ist die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist. Viele Zahnärzte bezeichnen BIOX-ULTRA als bestes Zahnpflegemittel.

Handel★Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Börsentendenz uneinheitlich.

Nachdem man im heutigen Vormittagsverkehr und an der Vorbörse noch ziemlich geteilte Meinungen hören konnte und eher schwächere Kurse genannt wurden eröffnete die heutige Börse zwar stimmungsmäßig immer noch etwas schwächer, kursmäßig aber ziemlich gehalten. Im allgemeinen betrugen die Veränderungen gegen gestern nur Bruchteile von einem Prozent. Bis zu 2½ Proz. schwächer eröffneten Schubert & Salzer, Dt. Atlanten, Svenska, Gesfürel und Harpener, Thüringer verloren 6 Proz. Stärker gebessert waren eigentlich nur Siemens mit + 3¼ Proz. Im Zusammenhang mit den Kupferpreisen bestand in Otawi weiteres Angebot, dagegen scheint der Exekutionsdruck Spekulanten nachgelassen zu haben. Ziemliches Angebot bestand dagegen wieder in Schiffahrts-Aktien. Anleihen behaupteten, von Ausländern konnten Mexikaner bis ½ Prozent anziehen. Der Pfandbriefmarkt lag still und uneinheitlich. Anscheinend überwog wieder die Abgabeneigung, sodaß Stadtanleihen Liquidations- und Goldpfdbr. eher schwächere Kurse bekommen dürften. Auch Reichsschuldbuchforderungen gingen weiter im Kurse zurück. Am Geldmarkt war eine weitere Versteifung festzustellen: Tagesgeld nannte man mit 8½ bis 8¾ Proz. und nur vereinzelt noch mit 8½ Proz., Monatsgeld mit 8—6 Proz., vereinzelt mit 4½ Proz., und Warenwechsel mit ca. 4½ Proz. Im Verlaufe konnten sich die Kurse auf behaupten und zum Teil weiter befestigen. Man nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, daß der für Sonntag in Potsdam gewünschte Aufmarsch der nationalsozialistischen Sturmabteilungen wegen der gespannten innerpolitischen Lage abgesagt worden ist und wollte daraus ersehen, daß auch die Parteileitung der Nationalsozialisten bestrebt ist Unruhen zu vermeiden. Die Kursgestaltung wurde im späteren Verlaufe bei stagnierendem Geschäft wieder unregelmäßig und meist schwächer. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz uneinheitlich. Die herauskommende Ware wurde zum größten Teile glatt aufgenommen, doch waren Goldpfandbriefe verschiedentlich bis ¼ Proz. gedrückt, während Stadtanleihen und Industrie-Obligationen überwiegend ½—1 Proz., vereinzelt bis 1¾ Prozent verloren. Eine größere Zahl von Industrie-Obligationen erschien mit minus minus-Zeichen an den Maklertafeln. Unnotierte Werte waren lustlos und nur wenig verändert. Am Kassamarkte konnte man weitere Realisationen beobachten die teilweise schon als Vorbereitungen für den Zahltag zu bewerten sind. Am Privatdiskontmarkt bestand heute größeres Angebot (man sprach von 25 Millionen), sodaß der Satz auf 3% Prozent erhöht werden mußte. Nach Festsetzung der Liquidationskurse, die mit wenigen Ausnahmen Kursverluste bis zu 20 Proz., Schultheiß und Otwerke bis 50 Proz. brachten, ließ die Interventionstätigkeit der Banken wieder nach, und die Schlußkurse lagen teilweise bis zu 2 Proz. unter Anfang.

Liquidationskurse per Ultimo September: Deutsche Bank und Disconto 116 Proz. A. G. für Verkehrswesen 67, Havag 78, Adu 70, A.-E. G. 123, Charlottenb. Wasser 85, Daimler Benz 28, Dessauer Gas 118, Dt. Erdöl 65, J. G. Farben 136, Gelsenkirch. Bergw. 100, Gesfürel 128, Hoesch 76, Ilse Bergb. 214, Karstadt 92, Klöckner-Werke 71, Mansfelder Bergbau 51, N. A. G. 12, Oberbed. 76, Otwerke 153, Phönix Bergbau 70, Polyphon 156, Rh. Westf. Elektr.-Werk 151.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 26. Sept. Das Angebot von Weizen und Roggen zur Waggonverladung übt hier weiterhin einen empfindlichen Druck auf den Markt aus, da einerseits die Mühlen bei dem schlechten Mehlgeschäft wenig Aufnahmeneigung bekunden andererseits bereits Lagerraumschwierigkeiten vorhanden sind. Bei Weizen drückt sich dies besonders in einer beträchtlichen Erhöhung der Reports aus. Offertenmaterial für prompte Waggonverladung ab märkischer Station liegt weder bei Weizen, noch bei Roggen in größerem Ausmaße vor. Am Lieferungsmarkte waren die vorderen Weizensichten um 3—4 Reichsmark, die späteren dagegen nur bis zu 1 RM. im Preise rückgängig; bei Roggen beliefen sich die Preisabschläge auf 1½—2 RM. Entsprechend den Abschlägen für die nahen Sichten waren auch die Preise für Lokowaare rückgängig. Weizen- und Roggenmehle werden wiederum etwa 25 Pfg. billiger offeriert; die Umsätze halten sich jedoch weiter in dem engen Rahmen dringendster Bedarfsdeckungen. Hafer bei ausreichendem Angebot und nur mäßiger Nachfrage im Preise gehalten. Gerste still.

Produktennotierungen.

wtb. **Berlin**, 26. Sept. Weizen, märk. ab Station (75 bis 76 Kilogr.) 256—255, Sept. 240—238,50, Okt. 249—242, Dez. 256—255, März 267,50—267 flau; Roggen, märk. ab Station (70—71 Kilogr.) 15—154, Sept. 171—169, Okt. 171,50—169, Dez. 185—183,50, März 197—196,25, flau; Braugerste ab Station 200—220, Futter- und Industrie-Gerste 175—168; Hafer, märk. ab Station 150 bis 160 Sept. 155—167, Okt. 155, Dez. 166,50—166, März 180, ruhig; Weizenmehl 28,75—25,00, matt; Roggenmehl 22,75—23,25, matt; Weizenkleie 7,75—8,75, matt; Roggenkleie 7,50—7,75, matt; Viktoriaerbsen 30—36, Futtererbsen 19—21; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 17 bis 18; Wicken 20—22; Rapskuchen (Basis 38 Proz.) 9.80 bis 10.20; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 17.30—17.60; Sojaextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 16.90—14.70.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen**, 26. Sept. Weizen Manitoba I. loco 7.70, Manitoba II. loco 7.50; Roggen, deutscher, mit Eosin gefärbt 7.40; Gerste, Donau (62—63 Kilogr.) 3.95 und 6.00 Zoll, Russen (63—64 Kilogr.) 4.00 und 6.00 Zoll; Hafer, Dt. pomm. Weißhafer (alt) 11.50 Dt. Gelbhafer (alt) 11.10; Mais, La Plata, verzollt 12.30.

Viehmarkt

wtb. **Berlin**, 26. Sept. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2072 Rinder, darunter 666 Ochsen 345 Bullen, 864 Kühe und Färsen 1209 Kälber, 6220 Schafe, 8934 Schweine (1711 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), 610 Auslandschweine. — Bezahlt wurden für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: a) 57—58, b) 54—56, c) 50—54, d) 46—49; Bullen: a) 57—58, b) 54—56, c) 51—53, d) 48—50; Kühe: a) 44—49, b) 36 bis 42 c) 30—34, d) 25—28; Färsen: a) 53—55, b) 49—51, c) 46—48; Fresser (mäßig genährtes Jungvieh): 46—48; Kälber: a) 78—83, b) 70—61, c) 55—63; Schafe: a) 57—61, b) 67—70, c) 56—66, d) 48—51, e) 48—55, f) 38—45; Schweine: a) 56—58, b) 56—60, c) 50—60, d) 57—60, e) 56—58, f) 51. — Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt; bei Schafen gute Stallämmer gefragt sonst ruhig; bei Schweinen glatt.

*

17 Prozent mehr Autos in einem Jahr

Bei der letzten Bestandsaufnahme am 1. Juli d. Js. wurden nach einer Erhebung des Statistischen Reichsamtes im Deutschen Reich insgesamt 1 418 870 Kraftfahrzeuge gezählt. Damit ist der Bestand an Kraftfahrzeugen seit dem 1. Juli 1930 um 206 841, d. h. um 17 Proz., gestiegen. Die Zahl der Krafträder betrug am 1. Juli d. Js. 731 227. (Zunahme um 20 Proz.), die der Personenkraftwagen 501 254 (Zunahme um 16 Proz.) und die der Lastkraftwagen 157 402 (Zunahme um 9 Proz.). Besonders auffallend ist das Anwachsen der Kleinkrafträder deren Zahl um 36 Prozent gestiegen ist. Am Stichtage zählte man 323 692. Von den 501 254 Personenkraftwagen sind 139 200 oder 28 Proz. ausländischer Herkunft. Bei den Lastkraftwagen beträgt der Prozentsatz der ausländischen 29 Prozent. (44 068).

*

Der Holzmarkt. Immer mehr setzt sich die Erkenntnis durch, daß der größte Tiefstand erreicht ist und weitere Preiseinbrüche nicht zu befürchten sind. Bei Fichtenschnittware wagte sich sogar schüchtern eine kleine Belebung hervor. Auf die Preisbildung konnte sich diese nicht auswirken, und es ist auch vorerst mit einem Festhalten der Notierungen zu rechnen, bevor sich eine Aufnahmeentwicklung sich durchsetzt. Stark vernachlässigt blieben noch Bauhölzer, insbesondere Kanthölzer. Daneben lagen aber auch Latten sehr schwach, und auch bei Hobelware und Schalbrettern sind die Umsätze gering. Die Vorräte beträchtlich und die Preise gedrückt. In Fichtenbretterware hofft namentlich das ebenso billiger wie große Angebot des Auslands einen Rückschlag zu normalen Notierungen entgegen. Stückgutsendungen werden wiederum etwa 26 Pfg. billiger offeriert; die Umsätze halten sich jedoch weiter in dem engen Rahmen dringendster Bedarfsdeckungen. Hafer bei ausreichendem Angebot und nur mäßiger Nachfrage im Preise gehalten. Gerste still.

Bremer Baumwollnotierungen.

wtb. **Bremen**, 26. Sept. Baumwolle. Universal Middling loco 10.50, Sept. 10.50, Okt. 10.50, Nov. 10.50, Dez. 10.50, Jan. 10.50, Febr. 10.50, März 10.50, April 10.50, Mai 10.50, Juni 10.50, Juli 10.50, Aug.